35. Jahrgang. Montag, 7. März. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 19399. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1892.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Darmstadt, 6. März. Der **Großherzog** hatte eine ruhige Nacht. Ein vom Geheimrath Kußmaul mitunterzeichnetes Bulletin von 1 Uhr Mittags über das Befinden des Großherzogs besagt, daß die Lähmung der rechten Körperhälfte und das Unvermögen der Sprache fortdauern; die Kräfte sind im allgemeinen bis jetzt erhalten.

Paris, 6. März. Die **Zolleinnahmen** im Monat Februar ergaben einen Mehrertrag von 5 562 900 Frcs. gegenüber dem Budgetvoranschlag und einen Mehrertrag von 10 339 000 Frcs. im Vergleiche zu denjenigen des Februar 1891.

London, 6. März. Bei den gestern stattgehabten **Wahlen zum Municipalrath** wurden 69 Progressisten und 25 Gemäßigte gewählt; da nur noch 24 Wahlresultate ausstehen, so ist eine progressistische Majorität des Municipalrathes gewiß.

Brüssel, 6. März. Seit einigen Tagen ist eine geheime **Untersuchung** eingeleitet, welche sich mit einem Versuche eines **Attentats** gegen das Hotel der spanischen Gesandtschaft beschäftigt. Die festgestellten Thatsachen sollen denjenigen analog sein, die bei dem Attentate gegen das Pariser Hotel der Prinzessin von Sagan ermittelt wurden.

Politische Uebersicht.

Danzig, 7. März.

Parlamentarische Dispositionen..

Nach der „Nationalliberalen Corresp." ist das Reichstags-Präsidium noch immer entschlossen, die Session des **Reichstags** vor Ostern, wenn irgend möglich, zu Ende zu bringen, hauptsächlich wegen der Aussichtslosigkeit, die Arbeiten bei der fortdauernden Beschlußunfähigkeit nach jener Zeit noch mit Erfolg fortsetzen zu können. Auch der Seniorenconvent hat sich in seiner jüngsten Sitzung überwiegend in diesem Sinne ausgesprochen und die Regierung soll ebenfalls damit einverstanden und auf einige ihrer Vorlagen zunächst zu verzichten bereit sein. Dahin würden insbesondere das Trunksuchtsgesetz und die Novelle zum Strafgesetzbuch, sowie die Vorlage über den militärischen Verrath gehören. Wie dagegen die „Köln. Ztg." mittheilt, wird angenommen, daß von den jüngst eingebrachten Vorlagen ein Hauptgewicht auf die Novelle zum Strafgesetzbuch gelegt wird. Vielleicht wird auch das Weingesetz noch zur ersten Lesung oder gar zum Abschluß kommen.

Wie bereits bekannt, tritt das **Herrenhaus** am 22. d. M. in Thätigkeit. Es sollen dann ununterbrochen 14 Tage lang bis zum Eintritt der Osterferien Sitzungen stattfinden, um die dem Hause vorgelegten kleineren Entwürfe, sowie den bis dahin im Abgeordnetenhause festgestellten Staatshaushaltsetat und das Polizeikostengesetz zu erledigen. Damit wird ermöglicht sein, daß das Haus erst dann wieder seine Arbeiten aufnimmt, wenn ihm das Volksschulgesetz überwiesen sein wird.

Die Colonial-Debatte im Reichstage.

Aus Berliner colonialen Kreisen, die dem System Wißmann und seinem Vertreter in einer Berliner Zeitung, Hrn. Eugen Wolf, durchaus nicht günstig gegenüberstehen, schreibt man uns Folgendes:

„Die Colonial-Debatte im Reichstage am letzten Sonnabend brachte unerwartet einige Ueberraschungen, welche das Interesse des leeren Hauses besonders fesselten. Dies war der Vorstoß des Herrn Reichskanzlers gegen den colonialen Berichterstatter Herrn Eugen Wolf. In weiten Colonialkreisen giebt man dem System Soden den Vorzug vor dem System Wißmann, aber in der Weise, wie es hier geschah, gegen den publicistischen Vertreter des Wißmann'schen Systems persönlich vorzugehen, war praktisch und taktisch weit über das Ziel hinausschießend. Graf v. Caprivi war offenbar über den Stand der Dinge und die Motive Eugen Wolffs nicht genügend informirt. Auch Hrn. v. Soden konnte hiermit kein guter Dienst geleistet sein, da seinem Verhältnisse in der Colonie durch die unrichtigen Uebertreibungen, als setze er aus seinem Privatvermögen womöglich noch zu, nur neue Schwierigkeiten bereitet worden sind. Eine offenbare Ungerechtigkeit aber war es, Herrn Wolf, dessen Mission dem Auswärtigen Amte zuerst sehr angenehm war, hernach als „Colonialbummler" abschütteln zu wollen. Geschäftsmäßig stand auch diese Angelegenheit gar nicht auf der Tagesordnung, da Herr Wolf bekanntlich eine Petition um Rücknahme seiner Ausweisung beim Reichstage einreichte, deren Berathung erst in späterer Zeit stattfinden wird. Dieser Berathung hat das gestrige Eingreifen des Reichskanzlers entschieden ungünstig präjudicirt, und dadurch die Position der Regierung unnöthig verschlechtert. Die gesammte coloniale Abneigung des Reichskanzlers spiegelte sich charakteristisch wieder in den Worten, wo er verächtlich von der bräunenden Kraft der tropischen Sonne sprach. Hierin scheint eine Umkehr ausgeschlossen, und die Colonialpolitiker Deutschlands werden gut thun, mit dieser Contrestimmung unseres leitenden Staatsmannes zu rechnen."

Verketzerung politischer Gegner.

Das unter dem Fürsten Bismarck gepflegte System der Verketzerung politischer Gegner wurde nach dem Amtsantritte des Herrn v. Caprivi aufgegeben. Nicht bloß in den parlamentarischen Verhandlungen schlug der gegenwärtige Reichskanzler einen anderen Ton an, sondern auch die gouvernementale Presse versuchte den Standpunkt der Opposition zu respectiren; die „Reichsfeinde" schienen auf den Aussterbeetat gesetzt zu sein. Und dieses von oben gegebene gute Beispiel fand zum Theil auch in den Parteien selbst Nachahmung. Leider ist es nicht so geblieben. Die Waffen aus der Rüstkammer der Intoleranz sind wieder hervorgeholt und man hat auf gewisser Seite aufgehört, die Meinung Anderer als berechtigt gelten zu lassen. Ja, man scheut sich nicht, den politischen Gegner als Landesverräther hinzustellen, wie es kürzlich auf der Jahresversammlung des **„Deutschen Bauernbundes"** geschehen ist. Dem jetzt vorliegenden authentischen ausführlichen Berichte über die daselbst gehaltenen Reden entnehmen wir die folgende Aeußerung eines **Herrn v. Dieft:**

„Die Junker haben ein viel wärmeres Herz für den deutschen Bauernstand gezeigt, als jemals die deutschfreisinnige Partei, die ihren Namen nur darum verdient, weil sie **frei von dentschem Sinne** ist. Dem Deutschfreisinnigen ist es gleich, wer bei uns herrscht, Russen, Franzosen oder unsere Hohenzollern."

Es genügt, diese Leistung niedriger zu hängen. Die anwesenden Landtagsabgg. v. Plötz, v. Werdeck, Frhr. v. Liliencron, die Reichstagsabgg. Graf Mirbach und v. Frege haben ein so — nobles Urtheil über die Anhänger einer großen, auf dem Boden der Verfassung stehenden Partei ruhig passiren lassen, ohne den Redner eines anderen zu belehren, und damit haben sie — sich selbst ausreichend charakterisirt.

Reichsanstalt für Hydrologie.

Die Geschäfte, welche nach dem Schlußbericht der Reichs-Rheinuntersuchungscommission der von derselben in Vorschlag gebrachten wissenschaftlich-technischen Centralstelle für Hydrologie und Hydrotechnik für den ganzen Umfang des Reichsgebiets übertragen werden sollen, werden für das Stromgebiet des Rheins und seiner wichtigeren Nebenflüsse zur Zeit einheitlich von dem badischen Centralbureau für Hydrographie und Meteorologie wahrgenommen. Die Einrichtung ist von der erwähnten Commission, welcher der Director jenes Bureaus, der badische Bankdirector Honsell, einer der hervorragendsten Hydrotecten Deutschlands, sowohl nach der praktischen als nach der wissenschaftlichen Seite, als Delegirter der badischen Regierung angehörte, angeregt und durch Vereinigung der Rheinuferstaaten und das Entgegenkommen der badischen Regierung zu Stande gekommen. Bevor die Rheinuntersuchungscommission mit ihrem Antrage auf eine Erweiterung der Einrichtung zu einer Reichsanstalt hervortrat, dürfte sie sich des Einverständnisses derjenigen Regierungen versichert haben, welche an den Verhandlungen Theil nehmen, d. h. außer den betheiligten Reichs- und preußischen Ressorts auch Baierns, Württembergs, Badens, Hessens, des Reichslandes. Außerdem sind bei einer Erweiterung der Einrichtung auch andere deutsche Staaten, deren Gebiete von den wichtigeren Flüssen berührt werden, an derselben wesentlich betheiligt. Nach dem Vorgange am Rhein würde auch in dem vorliegenden Falle nur auf Grund einer Verständigung zwischen den betheiligten Regierungen vorzugehen sein.

Zur Welfenfondsfrage

wird der „Pol. Corresp." officiös aus Berlin geschrieben:

Der angekündigte Gesetzentwurf betreffend die Revenuen des beschlagnahmten Vermögens des vormaligen Königs von Hannover wird nun wohl demnächst an den Landtag gelangen. Gutem Vernehmen nach dürften alle Versuche, die Frage des Welfenfonds in befriedigender Weise zu regeln, an der Hartnäckigkeit des Herzogs von Cumberland scheitern, obwohl ihm seitens der preußischen Regierung ein sehr weitgehendes Entgegenkommen bezeigt wird. Es war eine hoch anerkennenswerthe Großmuth der Regierung, daß sie sich auf Verhandlungen solcher Art überhaupt eingelassen hat. Die versöhnlichen Motive, mit denen die preußische Regierung bei der Regelung der Abfindungsfrage im Jahre 1868 vorging, sind dem welfischen Hause gegenüber auch jetzt zur Anwendung gelangt. Bekanntlich war schon damals erklärt worden, daß es gleichgiltig sei, ob König Georg entsagt habe oder nicht, die Regierung wollte eben vor allem diejenigen Empfindungen, die durch die Vorgänge des Jahres 1866 sich in Deutschland verletzt fühlen konnten, nach Kräften versöhnen. Trotzdem seither durch die Entwickelung der Dinge eine ganze Reihe der damals in Betracht kommenden Gesichtspunkte und Rücksichten fortgefallen ist, hat auch jetzt die Regierung sicherlich es sich im hohen Grade angelegen sein lassen, dem Herzoge von Cumberland ein Eingehen auf die Regelung der Frage in keiner Weise zu erschweren. Nachdem man damit nicht weiter gekommen ist, wird die Regierung nunmehr die seiner Zeit bei der Frage der geheimen Fonds im Reichstage vom Reichskanzler angekündigte Absicht ausführen müssen, dem Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher unter Verzicht auf die Verwendung der Revenuen des Welfenfonds zu geheimen, politischen oder polizeilichen Zwecken, eine anderweite Verwendung desselben vorsieht und die Verwaltung des Fonds unter die verfassungsmäßige Controle der Oberrechnungs-Kammer stellt. Man erinnert sich, daß bei der Berathung der Vorlage über die Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg im Februar 1869 Graf Bismarck in der Commission erklärt hatte, nützliche Verwendungen des Fonds im Interesse der betreffenden Landestheile, welche von dem depossedirten Fürsten früher beherrscht waren, würden sich immer finden lassen.

Der bevorstehende Kohlenarbeiterstrike in England.

Es scheint, daß sich die Panik, welche der bevorstehende Strike der Kohlenbergleute hervorgerufen hat, in England etwas legt. Der Mahnruf der Zeitungen hat freilich nicht viel gefruchtet und namentlich Privatleute arbeiten den Speculanten in die Hände, indem sie bemüht sind, Kohlen und Coaks um jeden Preis einzulegen. Vor den Gasanstalten Londons sieht man meilenlange Wagenreihen, um Coaks zu bekommen. — Industrie und Schiffahrt beginnen auch schon, sich auf Eventualitäten einzurichten. In den Locomotivwerkstätten der London und North Western Eisenbahn in Crewe wurde am Freitag durch Maueranschläge bekannt gemacht, daß die Gesellschaft nicht garantiren könne, daß alle ihre Locomotivführer und Heizer während des Strikes der Kohlenbergleute ständige Beschäftigung haben würden. Dauert der Strike länger, so muß die Anzahl der Züge sogar beschränkt werden. Sämmtliche Schiffsbauhöfe und Maschinenbauanstalten Hartlepools haben ihren Arbeitern mitgetheilt, daß dieselben sich gefaßt machen müssen, täglich entlassen zu werden, falls keine Kohlen mehr zu bekommen sind. Das gilt für 20- bis 30 000 Arbeiter. — Der Executiv-Ausschuß des Bundes der Bergleute von Großbritannien tagt gegenwärtig in London bei verschlossenen Thüren. Die Herren scheinen sich nicht ganz klar gewesen zu sein über die möglichen Folgen ihrer Handlungsweise.

Nothstand und Eisenbahnwesen in Rußland.

Wie der Correspondent des „Daily Chronicle" aus Odessa depeschirt, beträgt die Zahl der mit Getreide angefüllten und auf ihre Beförderung nach den Nothstandsdistricten harrenden Eisenbahnfrachtwagen 11000 oder etwas mehr als ein Zehntel des Verkehrsmaterials sämmtlicher russischer Eisenbahnen. Die derart an den Tag tretende Unfähigkeit und Lotterei der Eisenbahnbehörden giebt der Presse Anlaß zu heftigen Angriffen. Die Blätter weisen darauf hin, daß wenn die Bahnen schon den jetzt an sie herantretenden Anforderungen nicht gewachsen sind, sie absolut rath- und hilflos dastehen würden, wenn sie im Falle des Ausbruches von Feindseligkeiten an der Westgrenze die ungeheueren Massen Kriegsmaterialien befördern sollten. Den Nothstandsdistricten Getreide zuzuführen, sei nur Kinderspiel im Vergleich zu der für den Krieg nothwendigen Leistungsfähigkeit. Die Presse verlangt nahezu einstimmig, daß die Regierung eine Commission zur Untersuchung des derzeitigen Zustandes der Bahnen einsetze.

Zur Lage in Athen

wird der „Polit. Corresp." autoritativ gemeldet: Die angeblichen Störungen der Ordnung anläßlich der letzten Krisis reducirten sich darauf, daß Anhänger von Delyannis eine unerhebliche Kundgebung veranstalteten, während sich eine bei weitem größere Volksmenge in die Nähe des kgl. Schlosses begeben hätte, um ihrer Zustimmung zu dem Entschlusse des Königs Ausdruck zu geben. Seit dem Amtsantritt des neuen Cabinets sei die Ruhe in Athen und im ganzen Lande nicht gestört worden. Die Ursache der letzten Krise habe thatsächlich in Meinungsverschiedenheit zwischen dem König und Delyannis über staatsfinanzielle Maßnahmen gelegen.

In einer am Sonnabend abgehaltenen sehr zahlreich besuchten Versammlung von Mitgliedern des Parlaments wurde der Präsident der Deputirtenkammer beauftragt, dem Könige die Erklärung abzugeben, daß die Kammer alle seine Anstrengungen unterstützen werde, um alle Gefahren der gegenwärtigen Lage zu beseitigen. Der König empfing sodann eine Deputation der parlamentarischen Majorität, dankte den Deputirten für ihren patriotischen Beschluß und sprach die Hoffnung aus, daß er das Land mit ihrer Unterstützung aus seiner schwierigen Lage werde befreien können.

Gestern ist einem Telegramm aus Athen zufolge der neu ernannte Finanzminister Deimezis vereidigt worden. Die Ernennung des ehemaligen

---

Stadt-Theater.

Die Beschäftigung der dramatischen Tonkunst mit der schönen Sage vom Bildhauer Pygmalion, der zu einer von ihm vollendeten Statue der Galathee in Liebe entbrennt und von der Göttin Aphrodite ihre Belebung erlangt, begann geschichtlicher Kenntniß nach am Geburtstage der Kaiserin Magarethe Theresia, Gemahlin Leopold I., Wien 1689 mit einer Oper von Draghi und endete, so weit es bekannt gewordene Werke betrifft, nach einer Unzahl von Opern, Melodramen, Singspielen mit der parodistischen Operette Suppés, die wiederum in Wien, am 9. Septbr. 1865 aufgeführt ward. Suppé war damit in die Fußtapfen Offenbachs, dieses Lucian der Oper getreten, und seine Musik galt ihrer Zeit für sehr lose: im letzten Vierteljahrhundert hat der Geschmack des Publikums sich so auffallend verschlechtert, daß sie gegen die Operettenmusik der Zumpe, Millöcker, Neßler für Mozartisch gelten könnte, so decent und fein erscheint sie im Vergleich zu jenen, beiläufig auch viel angenehmer als Offenbach selbst etwa im „Orpheus". Nichtsdestoweniger wohnt ihr nicht eine solche Bedeutung bei, daß ihretwegen die Aufführung sich verlohnen sollte. Nun erscheint **Frau v. Weber**, die gestern die **„Galathee"** zu ihrem Gastspiel erwählt hatte, darin in einem Kostüm wie eine Polyhymnia, in weitem, faltenreichem Gewande: das ist im Sinne der Polizei und der guten Sitte ganz schön, und wir sind die letzten, nach der Entwürdigung der Bühne durch solche Scenen zu verlangen, wie sie Zola auf den ersten Seiten von Nana beschreibt — aber es ist gewiß weder im Sinne der parodirten Fabel, noch im Sinne der Autoren der Oper; denn nicht in steinerne Gewänder, sondern in aphroditische Körperformen hat Pygmalion sich verliebt, und die Herren Textdichter und Componist haben natürlich sich die Galathee so viel wie nur möglich en costume d'été gedacht: für eine Polyhymnia hat die Operette als Parodie nicht Sinn genug, und wie die erwachte Galathee sich geberdet, so stimmt es nicht zu solchem Costüme, nicht einmal wo die soeben belebte die Lyra findet und in voller Lebensfreude zu singen beginnt. Zu einer solchen strömenden Fülle, wie sie naturgemäß hierbei gedacht ist, reicht das Material der Frau **v. Weber** andererseits auch wieder nicht hin, so hübsch sie das Lied auch vorträgt; weiterhin macht das Stück freilich solche Anforderungen nicht und es ward von den Betheiligten im übrigen für den Augenblick so unterhaltend wie möglich durchgeführt: Fräulein **Calliano** gab den Ganymed (im Costüm richtig), Herr **Magnus** den Pygmalion, Herr **Bing** den Mydas — nur: einen artistischen Grund der Wiederbelebung des Stückes finden wir nicht.

Darauf erlebte der **„Mikado"** mit Frau **v. Weber** als Yum-Yum gleichfalls noch eine Auferstehung, nachdem auch er, nur viel schneller, als Bühnenstück sich eigentlich ausgelebt hat, nämlich seit 1885. Man nimmt wohl noch einmal diese Unsumme von Albernheiten des (deutschen) Textes hin, um des halben Dutzend schöner wirklich talentvoll und frisch componirter Musikstücke theilhaftig zu werden, die das Sullivan'sche Werk enthält: dann erscheint es aber als ein desto gewagteres Experiment, den „Mikado" als zweites Stück zu geben und um $8^1/_2$ Uhr Abends damit zu beginnen. Da giebt es denn Tempi, bei denen die Schönheit jener Musikstücke nicht zu Athem kommen kann: so war das reizende Lied der Pensionsmädchen viel zu schnell, das Lied des Nanki-Poo (Herr **Magnus**) gleichfalls, so daß im Mittelsatz der Sänger nicht im Stande war, deutliche Töne zu singen, und das Sonnenlied, gewiß zu dem Besten der Oper gehörig und den schönsten Liedern eines Rubinstein verwandt und ebenbürtig, blieb lieber gleich ganz weg. Das so interessant archaistische Madrigal haben wir andererseits kaum so gut gehört, wie gestern Abend.

Herr **Magnus** vermochte als Nanki-Poo die Erinnerung nicht zu verdrängen, die wir von früheren Ausführungen dieser Partie auf unserer Bühne haben, dieses gleichsam kauende Verändern der Vocale und Diphthongen während des Aushaltens selbst bei kurzer Dauer, die Aussprache von ei stets wie ai und eine gewisse, die Natürlichkeit des Klanges mindernde Verwöhnung der Stimme verdirbt ihm mindestens die lyrischen Wirkungen, während er sonst die Rolle ganz gewandt und munter spielt. Ueber die Yum-Yum der Frau **v. Weber** von neuem zu berichten, dürfte nicht erforderlich sein; es versteht sich, daß sie die Rolle nach wie vor mit allem Witz und all jener verschränkten Grazie spielte, die hier erfordert wird, und die wir an ihr in diesem Stück bereits als kaum zu übertreffen kennen. Ganz entging freilich auch sie dem Geschick nicht, das ein etwa 50 maliges Wiederholen solcher Partie nothwendig herbeiführt; die alte Lust und ganze geistige Frische ist es doch nicht mehr. Ist doch selbst bei der tiefsinnigsten Sonate von Beethoven nicht auszudenken, was ein Pianist damit noch anfangen sollte, der sie in einem Jahre 50 Mal spielen müßte — wie sollte eine feingeistige Künstlerin zuletzt nicht an Yum-Yum beim besten Willen innerlich ermüden!

Die Herren **Miller** als Pish-Tush und **Düsing** als Pooh Bah machten ihre Sache auch pflichtmäßig ganz gut, aber daß sie gerade nicht mit ihren Herzen dabei sind, gab sich doch einigermaßen zu erkennen — wir wundern uns zwar darüber nicht. Nur Herr **Bing** war wieder als Koko ganz der nämliche geblieben, unerschöpflich an Laune, unermüdlich in der Behendigkeit der Ausführung, die er in besonderem Maße belebte. Frl. **Neuhaus** trat als Katisha im Finale des ersten Aktes wie früher wirkungsvoll auf. Frl. **v. Sanden** und Frl. **Calliano** gaben die Genossinnen der Yum-Yum wie bisher ansprechend und verdienstlich. Nach dem Madrigal ($10^1/_2$ Uhr) mußte Referent die Vorstellung verlassen: um das Tanzlied der Katisha mit Koko und um dessen Vogel-Lied durfte uns dabei nicht bange sei, und Herr **Höflich** ist als feiner Darsteller des Mikado (so fein wie's nun eben möglich bleibt), Herr **Reuker** als höchst drolliger Temperatur-Commissarius bekannt. Aber der „Mikado" ist im Abschiednehmen — lange hat die Freude nicht gedauert —; jetzt sind wir freilich vollends so weit, daß die Dauer von Zugstücken von vornherein auf ein, zwei Jahre berechnet ist: an auch nur ein Jahrzehnt denkt niemand mehr, geschweige denn an ein Vierteljahrhundert, zu dem es selbst „Die schöne Galathee" noch gebracht hat: für solche Schönheit alt genug.

Dr. C. Fuchs.

* Frl. **Rosa Hagedorn** hat am nächsten Freitag eine Benefizvorstellung, für welche sie uns einen neuen lustigen Schwank von Nat. v. Eschstruth **„Sie wird geküßt"** und einen älteren hübschen Einakter von Castelli **„Die Schwäbin"** darbietet, in welchem sie zugleich ihre Virtuosität im Schwäbeln zur Geltung bringen kann. Die liebenswürdige, sehr verdiente Darstellerin wird sicher auf das freundlichste Entgegenkommen unseres Publikums an diesem Abend zu rechnen haben.

Gesandten in Rom Meletopulos zum Minister des Auswärtigen gilt als unmittelbar bevorstehend.

Die Behördenorganisation im Volksschulgesetz.

L. **Berlin**, 6. März. (Ausführlicher Bericht.) Zu dem wichtigsten Abschnitt der Vorlage, der sich auf die Verwaltung der Volksschulangelegenheiten durch die Schulbehörden bezieht, haben die Abgg. Dr. Virchow und Gen., d. h. die **freisinnigen, nationalliberalen und freiconservativen** Mitglieder der Commission, wie bereits erwähnt, den Antrag eingebracht, unter Festhaltung des **Grundsatzes der Decentralisation** die Vorlage auf folgender Grundlage umzuarbeiten.

1) Trennung der Organisation in Bezug auf Stadt- und Landschulen, wobei die Kleinstädte dem Lande zuzurechnen sind und die Möglichkeit gegeben wird, größeren Landgemeinden die städtische Organisation zu verleihen.

2) Einheitliche Leitung aller Zweige der städtischen Schulverwaltung in einem Organe, in welchem nach dem Muster der Schuldeputation neben der Gemeinde auch die staatliche Schulaufsicht, die Lehrerschaft und die Religionsgemeinschaften angemessen vertreten sind. Für die einzelnen oder eine Mehrzahl von Schulen können als Organe der Schuldeputation durch Statut besondere Schulvorstände (Schulcommissionen) eingerichtet werden, in welchen auch die Lehrerschaft und die an der Leitung des Religionsunterichts betheiligten Religionsgesellschaften vertreten sind.

3) Für die Land- (Kleinstadt-) Schulen sind die Bestimmungen des Entwurfs mit folgenden Maßgaben beizubehalten: Den Vorsitz im Schulvorstande führt, soweit ihn der staatliche Aufsichtsbeamte nicht übernimmt, der Gemeindevorstand (Gutsvorsteher, Schulverbandsvorsteher). Die dem Schulvorstand angehörenden Gemeindeglieder werden aus der Zahl der zu der Schule gewiesenen Hausväter von der Gemeinde gewählt. Die Kenntnißnahme vom Verhalten der Lehrer und Lehrerinnen wird dem Schulvorstande übertragen.

4) Die Kreisschulinspectoren sind stets aus der Reihe bewährter Fachmänner zu wählen. Wo eine Lokalschulinspection eingerichtet wird, ist bei der Besetzung thunlichst gleichfalls die pädagogische Fachkenntniß zu berücksichtigen. Für Rectoratsschulen ist die Lokalschulaufsicht regelmäßig den Rectoren (Hauptlehrern) zu übertragen.

Mit dieser Umarbeitung des Abschnitts soll eine Subcommission beauftragt und inzwischen die Weiterberathung der Vorlage in der Commission ausgesetzt werden. In der heutigen Sitzung der Commission begründete zunächst Freiherr **v. Zedlitz** den Antrag Virchow. Der Grundsatz der Vorlage, daß Träger der äußeren Angelegenheiten der Volksschule die Gemeinde und die inneren Angelegenheiten an die Instanz, der die Communalaufsicht in Kreis und Bezirk zustehe, anzuschließen seien, erkenne er als richtig an. Man müsse sich aber dabei die Frage vorbehalten, ob dem Regierungspräsidenten nicht noch andere Kräfte an die Seite zu stellen seien. Auch die Decentralisation der Behörden durch Uebertragung der staatlichen Functionen, die jetzt der Bezirksabtheilung obliegen, auf die Kreis- und anderen Organe sei als ein Fortschritt gutzuheißen. Dagegen bedeute die Organisation der lokalen Schul-Verwaltung in der Vorlage einen Rückschritt. Schon die Verordnung von 1829 verlange eine einheitliche lokale Verwaltung. Die Vorlage aber greife in die bewährte städtische Organisation ohne Noth ein. Die Competenz der Schuldeputationen, die sich durch alle Phasen der Entwickelung 80 Jahre lang erprobt habe, werde sachlich und lokal zersplittert. Es sei durchaus unzweckmäßig, daß der Schulvorstand unabhängig von der communalen Verwaltung gebildet und mit dieser nur durch den Bürgermeister in Verbindung gebracht werde. Darnach würde z. B. ein rheinischer Lokal- und Kreisschulinspector nicht weniger als 46 Schulvorständen vorsitzen müssen. Die Wahl der Hausväter in den Vorstand sei an sich schon schwierig; bei der großen Zahl von Hausvätern in den größeren Städten sei das Verfahren undurchführbar. Neben der einheitlichen Schuldeputation könne für jede Schule einer lokalen Commission unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers ein Theil der Functionen des Schulvorstandes übertragen werden; aber diese lokale Commission müßte mit der Schuldeputation in organischer Verbindung stehen. Die Einrichtung derselben könne durch Statut erfolgen. Nach der Absicht der Vorlage gehen auf den Kreisschulinspector viele Geschäfte über, die bisher der Bezirksregierung obliegen, so daß z. B. der Superintendent die Arbeit nicht leisten könne. Unter allen Umständen müsse der Kreisschulinspector pädagogisch gebildet sein. Die Ersetzung der Lokalinspectoren durch Gemeindebeamte habe sich jetzt schon besonders in den Städten bewährt. Jedenfalls müssen auch die Lokalschulinspectoren schultechnische Befähigung haben. Die Lehrer hätten Recht, wenn sie es übel empfinden, daß Männer sie beaufsichtigen, die ihnen an pädagogischer Erfahrung und Befähigung nachstehen. Der **Cultusminister** entgegnete, die Schuldeputation nach dem Edict von 1811 sei nicht ein Ausfluß der städtischen Verwaltung, sondern Regiminalinstanz. Es sei unrichtig, daß die Städte bisher kraft ihrer communalen Rechte auf dem Gebiete der Volksschule frei geschaltet hätten. Auch der Schulvorstand nach der Construction der Vorlage (§ 70) sei kein Novum. Die Bestimmung der Vorlage über die Wahl der Hausväter habe er auf den Rath eines entschieden liberalen Mannes vorgeschlagen. Die scharfe Trennung der Organisationen in Stadt und Land sei lediglich eine Zweckmäßigkeitsfrage. Wolle man eine andere Grenze — was er nicht unbedingt ablehne — so müsse man auch bezüglich der Rechtsmittel die Consequenzen ziehen, da diese bisher nach Stadt und Land streng geschieden seien. Bei der Durchführung der Decentralisation werde die Competenz der Bezirksregierung zu sehr beschränkt (!). Der Antrag Virchow wolle die Bestellung eines confessionellen Schulvorstandes für jede confessionelle Schule facultativ machen; er verlange eine solche grundsätzlich. In formaler Beziehung sei er bezüglich der Punkte 1, 2 und 3 zu Concessionen bereit; aber auf dem Wege, den der Antrag einschlägt, würde das confessionelle Princip über den Haufen geworfen. Den Vorschlägen bezüglich der Schulinspectionen stehe er nicht so wohlwollend gegenüber. Sind die Kreisschulinspectoren bisher nicht aus der Zahl bewährter Fachmänner genommen? Was ist ein bewährter Fachmann? Etwa nur der schultechnisch ausgebildete Beamte? Techniker wollen dasselbe wie die Lehrer, das sei sehr bedenklich. Frhr. **v. Huene** erklärt, auch das Centrum sei bereit zu einer sachlichen Verständigung. Aber ein Entgegenkommen auf den vorgeschlagenen Grundlagen könne leicht den Entwurf unannehmbar machen. Ein Theil der Anträge rüttelt an dem Princip der Confessionalität und dazu könne er ebenso wenig die Hand bieten, wie der Minister. Bezüglich der städtischen Organisation sei er zu Concessionen bereit. Gegen die Vorschläge bezüglich der Schulinspection wende er ein, daß der Geistliche vermöge seiner Ausbildung höher stehe als der Lehrer. Diese müßten anerkennen, daß der Geistliche ihr Berather und Vorgesetzter sei. Es sei eine aus religiöser Antipathie hervorgegangene Verirrung der Lehrer, daß sie das nicht wollen. Er halte an der confessionellen Gestaltung der Schulvorstände fest und an der Wahl der Vertreter der Hausväter durch die Hausväter. Den Wünschen der großen Gemeinden könne man nicht im Gesetz selbst, sondern nur durch Statut entgegenkommen. Die verstärkte Kreisschulbehörde sei eine sehr glückliche Organisation. Die einzelnen Schulvorstände müssen selbständig bleiben, nicht Delegationen der Schuldeputation sein. Das Centrum sei gegen die Aufrechterhaltung der Bezirksregierung auf Grund der Erfahrungen im Culturkampf; ihm sei der Regierungspräsident lieber. Der Commissar des Finanzministers, Geh. Rath **Germar**, weist nach, daß die Zahl der fachmännisch gebildeten Kreisschulinspectoren im Hauptamt zu den anderen sich wie 3 zu 5 verhalte (31 000 zu 51 000). Wolle man nur technische Inspectoren, so würden die Ausgaben sich im Kap. 121 Tit. 26—31 des Etats um 2 113 000 Mk. steigern, wovon aber 700 000 Mk. für Remunerationen an Kreisschulinspectoren im Nebenamt abgingen. (Die Ausgaben würden also von 1 267 000 Mk. auf 2 683 000 Mk. steigen.) Frhr. **v. Heydebrand** bemerkt, auch die Vorlage lasse die Bestellung *eines* Schulvorstandes für eine Reihe von confessionellen Schulen zu. Die Uebertragung des Vorsitzes an den Gemeindevorstand sei nicht angänglich; auch nicht die Vereinigung der confessionellen mit der communalen Instanz. Auch ihm sei die directe Wahl der Vertreter der Hausväter nicht sympathisch; aber er wisse keinen besseren Modus. Die Hauptsache sei eine wirksame confessionelle Vertretung. Die Errichtung von Stadtschuldeputationen, aber nur *im einzelnen Falle* könne er concediren: keinesfalls aber dürfe dadurch die confessionelle Thätigkeit des Schulvorstandes beschränkt werden; auch könne ihnen die Controle und die Wahl des Lehrermitgliedes nicht übertragen werden. Die Schulaufsichtsfrage zu regeln, liege kein Bedürfniß vor; die finanzielle Frage würde dadurch sehr erschwert werden. Insoweit eine Verständigung über die Grundlage erfolgt, sei er mit der Bestellung einer Subcommission einverstanden. **Weber** (nat.-lib.) hat nach dem überraschenden Verlauf der Discussion keine Aussicht auf Verständigung. In der Vorlage liege eine neue Construction vor, nicht eine Codification. Die Absicht gehe dahin, die *confessionelle Verwaltung* sicher zu stellen, nicht die confessionelle Lehre. Für das Land sei der Unterschied nicht so wesentlich. Es existirten jetzt schon eine große Zahl von Schulvorständen, in denen Gemeinde- oder Gutsvorsteher Vorsitzende seien. Das lasse sich nicht mit einem Strich beseitigen. Der Entwurf greife scharf und rücksichtslos in die Entwickelung der städtischen Schulverhältnisse ein. Man nähere sich immer mehr dem Präfectensystem. Die Conservativen hatten doch sonst Respect vor der historischen Entwickelung; weshalb hier nicht? Nachdem der Cultusminister wiederholt behauptet, das Edict von 1811 bezüglich der Schuldeputationen sei *nicht* auf Grund der Städteordnung von 1808 erlassen, sondern ein selbständiger Akt, wird die Discussion nach dreistündiger Dauer vertagt. Fortsetzung Montag.

Reichstag.

188. Sitzung vom 5. März.

Etat des **Auswärtigen Amtes.** Im Extraordinarium werden $2\frac{1}{2}$ Mill. Mk. für Maßregeln zur Unterdrückung der Sklaverei und zum Schutz der deutschen Interessen in Ostafrika gefordert.

Abg. **Bamberger** (freis.): Wir haben in der Commission beantragt, nur $1\frac{1}{2}$ Mill. Reichszuschuß zu bewilligen. Wir sind der Ansicht, daß die Verbesserung der colonialen Einnahmen in Ostafrika — sie beträgt 1 Million — zu einer Herabsetzung des Reichszuschusses um dieselbe Summe auffordert. Redner beleuchtet dann die neuesten Vorgänge in Ostafrika, die Nichtausführung der projectirten Eisenbahn, das Mißglücken des Projects mit dem Wißmann-Dampfer. Man hat bei der letzten Debatte über diesen Etatstitel auf Emin Pascha, Wißmann, Gravenreuth, Schmidt, Dr. Peters als auf Männer hingewiesen, deren Unterstützung allein schon ein Gelingen involvire. Mit Ausnahme des Dr. Peters ist jedoch von diesen niemand mehr im Reichsdienst. Emin Pascha hat, indem er stillschweigend verschwand, zu errathen gegeben, daß in Deutsch-Ostafrika etwas nicht ganz gesund sein müsse. Die Ersetzung Wißmanns durch Hrn. v. Soden ist vielfach Gegenstand einer heftigen Kritik gewesen. Wir erblicken in diesem Wechsel keinen Anlaß zur Unzufriedenheit oder zur Mißbilligung. Ich bin geneigt, zu glauben, daß im Sinne einer gemäßigten Politik die Ersetzung Wißmanns durch Soden ein gerechtfertigter Zug ist. Die Ausweisung des Hrn. Eugen Wolf ist juristisch nicht anfechtbar, aber sachlich etwas auffällig. — Nach dem Jahresbericht des reichsstatistischen Bureaus betrug im vergangenen Jahre die Gesammtausfuhr von Deutschland nach Ostafrika 320 000 Mk., von Ostafrika nach Deutschland 430 000 Mk. Was wir dorthin schicken, dient zum allergrößten Theile dem Bedürfniß unserer eigenen Beamten. Was sind diese Zahlen im Vergleich zu unserem auswärtigen Handel, der jährlich für $3\frac{1}{2}$ Milliarde Waaren ausführt, nach Amerika allein für 300—400 Millionen Mark. Der Handel von Afrika nach anderen Gebieten bezieht sich auf wenige Handelsproducte: Elfenbein, Sesam und andere Oelproducte und beträgt 4—5 Mill. im ganzen. Das einzig Lohnende an unserer Colonialverwaltung ist das, was eigentlich der Expansion des Handels im Wege steht, nämlich die Einnahmen aus Ein- und Ausfuhrzöllen. Die Tabaksplantagen waren bei der großen Concurrenz, die in diesem Artikel besteht, kein besonders glücklicher Wurf, mit der Baumwolle hat man noch zu wenig Versuche gemacht, um über den Ertrag dieser Plantagen ein Urtheil zu gewinnen. Wenn ich richtig unterrichtet bin, spielt auch unser Dampferverkehr nach Afrika keine besondere Rolle, trotz der 900 000 Mk., die wir jährlich dafür bewilligen. Das englische Haus der Gemeinen hat in diesen Tagen 20 000 Pfd. Sterling zu den Vorarbeiten für eine Eisenbahn bewilligt, welche die englisch-ostafrikanische Gesellschaft von dem Mombassa nach dem Victoria-Nyanza-See zu bauen beabsichtigt. Wenn Sie diese Bewilligung hier einziehen wollen, so rechnen Sie erst einmal nach, welche Interessen England in Ostafrika hat, wo es mit seinen Stationen bis an den Victoria-Nyanza und die südlichen Ausläufe des Nils kommt, dessen Nordende mit Aegypten festzuhalten eine seiner höchsten Lebensinteressen ist. England hat seiner ostafrikanischen Gesellschaft, welche mit einem Kapital von 40 Mill. Mk. gegründet war, bis jetzt noch keinen Pfennig gegeben. Was müßte England geben, wenn es im gleichen Verhältniß zu uns geben wollte! Wir haben bis jetzt $11\frac{1}{2}$ Mill. Mk. an Subventionen gegeben, dazu kommen in diesem Jahre noch $2\frac{1}{2}$ Mill. Kapitalisirt man die Dampfersubventionen auf 15 Jahre, so macht das weitere $13\frac{1}{2}$ Mill. So kommen auf unsere ostafrikanische Gesellschaft, die mit viel weniger Kapital als die englische gegründet ist, 27—28 Mill., während England für letztere erst 400 000 Mark bewilligt hat. Wenn wir im gleichen Verhältniß wie England eine Summe für Ostafrika bewilligen wollten, so würden 500 Mk. herauskommen. Die würden wir mit wahrer Begeisterung bewilligen. (Beifall links.)

Reichskanzler Graf **Caprivi**: Herr v. Wißmann ist heute noch Beamter im deutschen Reich; nur hat er in Folge schwerer Krankheit einen Urlaub nehmen müssen. Emin Paschas Verschwinden — meint der Vorredner — läßt schließen, daß etwas nicht ganz gesund in Ostafrika sei. Vielleicht wäre auch der Schluß zulässig, daß etwas nicht ganz gesund in Emin Pascha ist. (Sehr richtig! und Heiterkeit.) Der uns z. Z. am meisten interessirende Mann in Ostafrika ist der Gouverneur v. Soden, von dem das Gedeihen der Colonie mehr wie von einem anderen Menschen abhängt. Herr von Soden ist seit Monaten der Gegenstand heftiger Angriffe der Correspondenzen einer hiesigen Zeitung, eines Herrn Eugen Wolf, geworden. Herr Wolf ist aus Ostafrika ausgewiesen, aber nicht durch Herrn von Soden, sondern durch mich. Ich bin zum Eingreifen dadurch veranlaßt worden, daß ich der Meinung war, es ist oft eine Wohlthat für den Untergebenen, wenn der Vorgesetzte ihm die Verantwortung abnimmt. Berechtigt war ich dazu nach § 11 des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse in den Schutzgebieten. Aber war es auch räthlich, den Herrn auszuweisen? Ich habe mir die Sache reiflich überlegt. Unsere Colonie ist noch zu jung; sie hat erst jüngst einen schweren Aufstand durchgemacht und ihre Reconvalescenz wurde durch das Auftreten des Herrn Wolf gestört. Ostafrika lebt in einer Art von Dictatur. Diese Dictatur kann wohlthätig nur wirken, wenn sie nicht gestört wird; etablirt sich neben der Dictatur eine zweite, so werden unsere Beamten in Ostafrika in ihrer Pflichterfüllung und in ihrem Gehorsam gegen den Gouverneur geschwächt. Bei uns in Deutschland müssen solche Telegramme, wie die des Herrn Wolf, einen Eindruck machen, der der Colonie nicht förderlich ist. Wie die Schlachtenbummler für die Truppen nicht immer bequem und angenehm sind, namentlich mit ihrer Weisheit post festum, so sind Colonialbummler für die Colonien schädlich, zumal wenn die Verhältnisse der Colonien noch nicht in sich gefestigt sind. Die Stellung des Herrn Wolf zu unsern Colonien war eine freundliche bis zum Untergang der Expedition Zelewski. Da hat Herr Wolf im „Berliner Tageblatt" viel Geld und die Stellung des richtigen Mannes an die richtige Stelle verlangt, wenn nicht das Schicksal der Colonie besiegelt sein sollte. Diese Schilderung schien selbst der Redaction als übertrieben. Daß seine Schilderung kohlschwarz von Pessimismus war, geht aus dem Berichte des Commandeurs der „Schwalbe" vom 13. September hervor, von welchem Tag der Brief Wolfs datirt. Corvettencapitän Rüdiger schließt sich der Ansicht des Gouverneurs an, daß man abzuwarten habe. Die Thatsachen bewiesen, daß keine Gefahr da war. In dem Depeschenwechsel zwischen mir und Hrn. v. Soden gelangte dann auch die Nachricht an uns, welche ich veröffentlichen ließ: „Alles ruhig!" Die Depesche hatte aber noch einen Zusatz, den ich erst heute mittheilen will: „Ausgenommen Eugen Wolf". (Große Heiterkeit.) Ich will persönlich nicht weiter auf Herrn Wolf eingehen. Begreiflich ist ja, daß er in demselben Ton in seinen Depeschen fortfuhr. Er hat auch ganz recht, von einer Unzufriedenheit der Colonie zu sprechen; die Neger sind gewiß nicht zufrieden in den neuen Verhältnissen, der indische Kaufmann findet sich auch noch nicht hinein; die Deutschen mögen auch dann und wann fühlen, daß es anderswo besser ist als unter der Sonne von Dar-es-Salaam; andere Deutsche sind mit anderen Erwartungen hingegangen und die Abenteuernden sind überhaupt nicht leicht zu befriedigen. Herr Wolf nennt sich bescheiden die vox populi von Ostafrika; welches ist denn dort das Volk, das schwarze, das braune oder das weiße? (Heiterkeit.) Herr v. Soden war länger da, als Herr Wolf, ihm standen alle Informationen zu Gebote, dennoch warf ihm Herr Wolf Unkenntniß der Verhältnisse vor. Absolut verwerflich ist die Art, in welcher der Herr über Hrn. v. Sodens persönliche Verhältnisse sich ausgelassen hat, er schildert ihn als einen geizigen Mann, der für seine Stellung fürchte. Hr. v. Soden ist einer der selbstlosesten Beamten, die wir haben, ein ganz unabhängiger Mann, der den Dienst nur deshalb nicht quittirt, weil er auf seinem schweren Posten ausharren will. Herr v. Soden bewohnt kein Palais, wie Herr Wolf sagt, sondern ein einfaches Haus, und in demselben hat er für sich nur 6 Stuben. Das weiß Herr Wolf so gut wie wir und hat trotzdem die Dreistigkeit zu behaupten, daß Herr v. Soden im Wohlleben praßt. In Kamerun hat Herr v. Soden nicht unerheblich von seinem Vermögen zugesetzt, um Versuche in Anpflanzungen zu machen. Für das Verhalten des Herrn Wolf in dieser Richtung fehlt mir der Ausdruck. Der Reichskanzler verliest den letzten Bericht des Hrn. v. Soden: An einen Aufstand wird nirgends gedacht, gegentheilige Behauptungen beruhen auf Unkenntniß der Verhältnisse oder absichtlicher Entstellung. Der Häuptling der Wahehe hat erklärt, daß der Ueberfall der Expedition Zelewski durch seine Leute ohne sein Wissen erfolgt sei, daß er daran keinen Theil habe, daß er mit den Deutschen im Frieden leben wolle. Die Wiederholung eines ähnlichen Unglücks steht danach wohl nicht mehr bevor. — Ich habe Herrn Wolf nicht nur ausgewiesen, sondern bin auch gewillt, die Ausweisung aufrecht zu erhalten. Der Einzelne, mag er auch hart getroffen werden, muß sich dem Ganzen unterordnen. Es ist meine Pflicht, das Wohl der ganzen Colonie im Auge zu behalten und danach zu handeln. (Beifall rechts.)

Abg. Graf **Arnim** (Reichsp.) hält $2\frac{1}{2}$ Millionen für das Mindeste, das bewilligt werden muß. Die Summe sei geringfügig gegen die großen Vortheile, welche Handel und Industrie an der Colonialpolitik haben.

Abg. Graf **Hoensbroech** (Centr.): Die Colonialpolitik hat eine materielle und eine ethische Seite; die erstere wird sich erst nach Jahren beurtheilen lassen. Die letztere interessirt uns besonders. Redner wünscht, daß die Regierung scharfe Maßregeln gegen die Branntweineinfuhr erlasse.

Geh. Rath **Kayser** erklärt, daß **die Regierung** auf die Thätigkeit der Missionäre hohen Werth lege. Auch in Bezug auf den Branntwein theilen wir die Ansicht des Vorredners, wir geben uns alle Mühe, daß Ostafrika nicht, wie es in Westafrika leider der Fall ist, von der Branntweinpest inficirt werde.

Abg. **Hammacher** (nat.-lib.): Es ist durchaus irrig, wenn man dem Plantagenbau und der ganzen landwirthschaftlichen Nutzbarmachung der Colonialgebiete nur eine untergeordnete Bedeutung beimißt. Ein Beweis des Gegentheils ist Neu-Guinea. Auch das abfällige Urtheil über den Werth des Tabakbaus ist unberechtigt. Es braucht ja nicht die allervorzüglichste Sorte cultivirt zu werden, das würde nicht einmal den Verhältnissen des Marktes entsprechen. Ich halte die Bewilligung der geforderten Summen mit dem Grafen Arnim für das Mindeste, was gegeben werden muß.

Abg. **Barth** (freis.): Meine Freunde haben das System Soden hier und in der Presse befürwortet und das System Wißmann bekämpft, dessen Hauptverfechter Herr Eugen Wolf ist. Die Angelegenheit Wolf hat für uns nur einen principiellen Charakter. Wolf ist ausgewiesen, weil dem Reichskanzler seine Kritik nicht gefällt. Nach seiner Ansicht hat Wolf ein parteiisches Urtheil über Soden gefällt. Schließlich urtheilt Jeder mehr oder weniger parteiisch von seinem Standpunkte aus. Deshalb also kann man nicht Jeden sofort für einen Verräther erklären, wenn er scharfe Kritik übt. Ich kann mich nicht davon überzeugen, daß es richtig war, Hrn. Wolf auszuweisen. Seit seiner Ausweisung erst ist er eine gewissermaßen sehr bekannte Persönlichkeit geworden, welche in der öffentlichen Meinung eine erhöhte Position erlangt hat. Er wurde von der Maßregel getroffen, als er schon auf der Rückreise nach Deutschland war; er hat dann hier vom Kaiserhof aus alles, was er auf dem Herzen hatte, in einem viel gelesenen Blatt ausgesprochen und sich dadurch dem Reichskanzler viel unbequemer gemacht, als wenn man ihn hätte seiner Wege ziehen lassen. Will er nach Afrika zurückgehen, so würde er von Zanzibar aus nach wie vor sehr leicht seine Berichte schreiben können. Principiell halte ich es nicht für wünschenswerth, wenn man der öffentlichen Kritik gegenüber so sehr empfindlich ist. Die Parallele mit Neuguinea trifft doch nicht zu.

Abg. Graf **Mirbach** (cons.): Die Ausweisung des Herrn Wolf ist nach dem, was wir vom Reichskanzler gehört haben, durchaus berechtigt gewesen. Die Bedeutung des Exports und Imports wird hier viel zu sehr überschätzt. Die civilisatorische Mission des deutschen Reiches und die Ausbreitung des Christenthums sind die beiden Gesichtspunkte, die uns zu der Bewilligung der $2\frac{1}{2}$ Millionen gebieterisch auffordern. Wenn Sie die deutsche Nationalität im Aus- und Inlande erhalten wollen, so werden Sie eine starke Flotte haben müssen und diese bedarf der Stützpunkte in den Colonien. Ich erinnere in dieser Beziehung nur an den Erlaß des Kaisers Friedrich.

Abg. **Richert**: Hätte Graf Mirbach diese Rede vor seinen Wählern gehalten, so hätte er vielleicht Erfolg gehabt, vor der großen Arena der Gesammtheit des deutschen Volkes die Colonien als Vorbedingung der deutschen Macht aufzustellen, das ist eine Leistung, wie sie mir bisher im deutschen Parlament noch nicht vorgekommen ist. (Oho! rechts. Sehr richtig! links.) Wir haben doch schon früher ein deutsches Reich gehabt, und zwar als Weltmacht, ohne daß Jemand an Colonien dachte; unsere Colonialpolitik datirt doch erst aus dem Jahre 1884. Wir sind vielmehr der Meinung, daß die Colonialpolitik unsere deutsche Macht schwächt, weil sie die Finanzkraft auf etwas ablenkte, das keine nutzbare Anlage darstellt. Mit der Colonial-Schwärmerei werden Sie (nach rechts) keinen Zuwachs an Macht für Deutschland gewinnen. Ich möchte bitten, den von uns und auch von Ihnen hochverehrten Kaiser Friedrich aus der Erörterung zu lassen, am allerwenigsten mit den Andeutungen, wie sie Graf Mirbach gemacht hat. Was würden Sie sagen, wenn wir bei anderen Gelegenheiten den Namen dieses Fürsten in die Debatte ziehen wollten? Ich lehne eine solche Erörterung ab. Wir dienen besser der Dynastie, wenn wir das unterlassen. (Beifall links.) Ich will auf die Colonialpolitik nicht näher eingehen, nur auf das eine will ich hinweisen, daß man von der Sklavenbefreiung nicht so viel Aufhebens machen soll. Von den $2\frac{1}{2}$ Mill. Zuschuß werden nach den Erklärungen der Regierung nur 30 000 Mk. für diesen Zweck verwendet. Und der Gouverneur v. Soden hat in seiner Instruction ausdrücklich erklärt, man möchte in der Sklavenfrage vorsichtig vorgehen. Was die Reichsbank mit dieser Frage zu thun hat, kann ich nicht ergründen; das zu verstehen, muß ich dem Grafen Mirbach überlassen. (Heiterkeit links.) Nun nur noch einige Worte über die Bemerkungen des Herrn Reichskanzlers über Hrn. Eugen Wolf. In der Commission ist festgestellt, daß die verbündeten Regierungen Herrn Eugen Wolf als einen Mann erkannt haben, der lediglich aus patriotischen Gründen und einer gewissen Schwärmerei für die Colonialpolitik nach Afrika gegangen ist, um dort nach seiner innersten Ueberzeugung dem Vaterlande zu dienen. Der Vertreter des Auswärtigen Amtes hat die Erklärung abgegeben, er sei überzeugt, daß es sich um einen Mann handle, der nicht in irgend einem persönlichen oder materiellen Interesse, sondern lediglich aus patriotischem Eifer — sagen wir Uebereifer — thätig war. Herr Wolf hatte Empfehlungen vom Auswärtigen Amt bekommen; er ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß er ein weit verbreitetes Blatt für seine Berichte wählen solle. Ich meine, es ist ein Verdienst eines deutschen Blattes, daß es derartige Berichte aufgenommen hat, abgesehen davon, ob der Inhalt, der von dem Namen des Berichterstatters gedeckt wird, mit der Gesammtheit der Politik übereinstimmt, welcher das Blatt dient. Steht es aber fest, daß der Mann lediglich aus patriotischen Gründen gehandelt hat, so hätte man ihm gegenüber mindestens eine andere Form der Behandlung wählen müssen. Die Rechtsfrage will ich nicht erörtern, ich glaube, der Reichskanzler hat leider Recht; ich habe preußische Staatsrechtslehrer gefragt, sie haben übereinstimmend die Ansicht geäußert, daß das Recht zur Ausweisung unzweifelhaft sei. Die Frage der Zweckmäßigkeit muß ich entschieden verneinen. Ich habe nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß die Berichte des Herrn Wolf schädlich eingewirkt haben, wenn er überhaupt schädlich wirken wollte, so könnte er es von Zanzibar oder von Berlin aus noch eher thun. Die Empfindlichkeit gegen öffentliche Kritik ist ein charakteristisches Zeichen der Zeit; wir hatten eine Zeit lang geglaubt, über solche Empfindlichkeiten hinweg zu sein. An der Häufung der Preßprozesse, die jetzt entstehen, müssen wir aber ersehen, daß diese Empfindlichkeit für öffentliche Kritik in schneller Steigerung begriffen ist. Ich bedaure das; in einem constitutionellen Staat ist die Grundbedingung Unempfindlichkeit gegen öffentliche Kritik. (Sehr richtig! links.) Jeder constitutionelle Minister, der die Wohlthat öffentlicher Kritik genießen will, muß auch die Schattenseiten ertragen können. Aeußerungen in der Presse bleiben doch immer nur Tagesmeinung. Erst wenn der Strafrichter sich hinter diese Dinge steckt, gewinnen sie erhöhte Bedeutung. In England hat man es gelernt, die Kritik der Presse für ein Wohlthat zu halten. Ich möchte nicht, daß derartige Dinge sich wiederholen. Es kann nicht gebilligt werden, daß ein mit den Empfehlungen von Reichsbehörden ausgerüsteter Mann, der lediglich in patriotischem Interesse seine Berichte erstattet — er mag ja gefehlt haben; darüber erlaube ich mir kein Urtheil — ausgewiesen wird. Man hat es nicht einmal der Mühe für werth gehalten, ihm irgend eine officielle Mittheilung über seine Ausweisung zu machen. Als er dem Herrn Gouverneur durch einen Boten ein Schreiben mit der Bitte um Aufklärung schickte, wurde dem Boten einfach gesagt, der Gouverneur habe ihm nichts mitzutheilen. Ein solches Verfahren ist in der That weder zweckmäßig, noch nützlich. Das ist auch von einem conservativen Abgeordneten in der Commission getadelt worden. Jedem Angeklagten wird doch bei der Verurtheilung gesagt, daß er verurtheilt ist und weshalb. Er wird doch außerdem gehört. Ich halte die Ausweisung des Herrn Eugen Wolf für unzweckmäßig, für ungerechtfertigt und würde bitten, in Zukunft in einem ähnlichen Falle anders zu verfahren. (Beifall links.)

Reichskanzler Graf **Caprivi: Hat Hr.** Wolf aus Patriotismus gehandelt, so war das mißverstandener Patriotismus. Hat er Empfehlungen erhalten und ist er auch anfangs von Hrn. v. Soden freundlich aufgenommen worden, so hätte ihm das um so mehr Verpflichtungen zur Reserve auferlegen müssen. Macht Hr. Wolf vom Kaiserhof aus weitere Berichte, so werden sie jedenfalls nicht mehr mit dem Nimbus eines Verfassers umgeben sein, der von der Sonne Afrikas gebräunt ist. Die Unempfindlichkeit gegen Kritik, die mir Hr. Rickert empfahl, werde ich mir auch seiner Aeußerung gegenüber durchaus aneignen, in so fern als ich gar keine Reue empfinde, Hrn. Wolf ausgewiesen zu haben. Ich habe meine Untergebenen und die deutsche Sache hier zu vertreten, und das habe ich gethan.

Abg. v. **Kardorff** (Reichsp.): Wer das System Soden billigt, muß auch diese Forderung bewilligen. Wenn Sie sich gegen die Colonien aussprechen, weil sie Geld kosten, so haben Sie das gesammte Philisterium des deutschen Volkes hinter sich, aber Gott sei Dank besteht die Majorität der deutschen Nation noch nicht aus Philistern (Heiterkeit), und so werden wir die Summe von $2\frac{1}{2}$ Mill. Mk. bewilligen.

Nach einer Bemerkung des Grafen **v. Mirbach** wird die Debatte geschlossen. Die Forderung wird entgegen dem Antrag Bamberger gegen die Stimmen der Linken bewilligt.

Auf eine Anfrage des Abg. **Orterer** erklärt der **Präsident**, daß er die Vertagung des Reichstags etwa für die zweite Hälfte der kommenden Woche, vielleicht von Donnerstag ab, in Aussicht genommen habe.

Nächste Sitzung: **Montag.**

Deutschland.

* **Berlin**, 6. März. Ueber die bei der **Kaiserin Friedrich** am Freitag stattgefundene **musikalische Abendunterhaltung** erfährt die „Voss. Ztg.", daß außer Herrn Niemann niemand von Gesangskünstlern oder Virtuosen geladen war. Die Begleitung der Lieder hatte Frl. Marie Morgenstern übernommen. Herr Niemann sang mehrere solcher Stücke, die Kaiser Friedrich gern gehört hatte, wobei die hohe Frau nur schwer ihre Rührung bemeistern konnte. Dem kleinen Hofzirkel wohnten nur Anton v. Werner und Prof. v. Helmholtz mit ihren Damen als Gäste bei.

* **Berlin**, 5. März. Die Frage der **Neubesetzung des italienischen Botschafterpostens** in Berlin ist noch nicht gelöst. Die Verhandlungen mit dem Botschafter in Madrid, Marchese Maffei, scheinen zu keinem Ergebniß geführt zu haben; dann wurde in hiesigen politischen Kreisen auch der italienische Gesandte in Lissabon, di Colobiano, genannt, der zwar ein Vertrauensmann des Marchese di Rudini ist, aber noch keinen namhafteren Posten bekleidet hat. Inzwischen veröden die einst so glänzenden Räume der italienischen Botschaft immer mehr; zu Bergen bauen sich die Kisten, Kasten und Koffer zusammen, in denen Frau van der Velde, die Stieftochter und Universalerbin des Grafen Launay, dessen Hinterlassenschaft an Hausgeräth aller Art, an werthvollen Erinnerungen, Kunstwerken, Bildern, Büchern mit sich nimmt.

* **[Zu dem Normaletat für die Lehrer an höheren Lehranstalten]** hat die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses keine Abänderungsanträge gestellt, als die Regierung zu ersuchen, nach Maßgabe des § 3 Absatz 2 des Normaletats

auch die über 4 Jahre hinaus gehende Thätigkeit als remunerirter Hilfslehrer für anrechenbar zu erklären. Mit dem Normaletat für Seminarlehrer erklärte sich die Budgetcommission unter der Voraussetzung einverstanden, daß den Seminarlehrern bei der Einreihung in die obigen Dienstalters- und Besoldungsstufen die Zeit mit angerechnet wird, während welcher sie nach Ablegung der zweiten Volksschullehrerprüfung im öffentlichen Schuldienst definitiv angestellt gewesen sind. Berichterstatter über den Normaletat ist der nationalliberale Abgeordnete Dr. Sattler.

* **[Der Minister des Innern Herr Herrfurth]** feierte gestern seinen zweiundsechzigsten Geburtstag. Er ist im Jahre 1873 in das Ministerium berufen worden, wurde im Jahre 1881 Ministerial-Director, im Jahre 1882 Unterstaatssecretär und trat 1888 an die Spitze des Ministeriums des Innern.

* **[Die Berliner Oberbürgermeisterstelle]** wird von dem Berliner Correspondenten der „Saale-Zeitung" an den Oberbürgermeister Adickes in Frankfurt a. M. und den Oberbürgermeister Bender in Breslau freihändig vergeben. Das Richtige an dieser neuesten Neuigkeit ist, daß noch kein Mensch etwas von einem Rücktritt Forckenbecks gehört hat.

* **[Abg. Bebel]** veröffentlicht heute im „Vorwärts" ein Verzeichniß der im Monat Februar in die socialdemokratische Parteikasse geflossenen freiwilligen **Beiträge** in Höhe von ca. 5500 Mk., darunter ein Beitrag von 1000 Mk. vom „Mann im Mond."

* **[Kundgebungen gegen den Volksschulgesetzentwurf.]** In **Minden** sind Magistrat und Stadtverordnete den von dem Städtetage in Hamm gefaßten Beschlüssen gegen die Schulvorlage einhellig beigetreten. — In **St. Johann** beschloß der Stadtrath eine Eingabe an den Landtag, dem Volksschulgesetzentwurf seine Zustimmung nicht zu ertheilen. — In **Hamburg** hat der Verein der deutschfreisinnigen Partei nach einem Vortrag des Herrn Ihs. Halben einstimmig eine Resolution gegen den preußischen Schulgesetzentwurf beschlossen. — In **Burg b. M.** hat eine große von Anhängern aller Parteien zahlreich besuchte Versammlung nach einem Vortrag des Reichstagsabgeordneten Wöllmer eine Resolution gegen das Volksschulgesetz gefaßt. — Der Bezirksverein der Oranienburger Vorstadt in **Berlin** beschloß nach einem Vortrag des Herrn Lic. Prediger Gräbner einstimmig eine Resolution gegen den Volksschulgesetzentwurf. — Auch der Verein **Berliner Volksschullehrerinnen** und der Berliner Zweigverein des Allgemeinen deutschen Lehrerinnen-Vereins haben gegen den Zedlitz'schen Volksschulgesetzentwurf Stellung genommen. In einer gemeinsamen Versammlung der beiden Vereine hielten Fräulein Helene Lange und Fräulein Martha Rain Vorträge über den Entwurf.

* **[Socialistisches Flugblatt.]** Im zweiten Berliner Reichstagswahlkreise ist Sonntag früh ein socialdemokratisches Flugblatt in Tausenden von Exemplaren verbreitet worden, welches nachzuweisen versucht, daß die Freiheit und die Cultur der Menschheit nur noch innerhalb der Socialdemokratie eine Stätte habe, und welches die zielbewußten Arbeiter zum Eintritt in den socialdemokratischen Wahlverein auffordert.

* **[Das 200ste Tausend]** ist soeben von der Broschüre **„Socialdemokratische Zukunftsbilder"** von Eugen Richter — 4 Monate nach Erscheinen der Schrift — versandt worden. Nicht eingerechnet ist hierin die Verbreitung der Broschüre als Zeitungsbeilagen und der Abdruck als Feuilleton in 36 Zeitungen, ebenso wenig sind eingerechnet die Uebersetzungen ins Englische, Norwegische, Dänische und Tschechische, welche stattgefunden haben. Weder eine socialistische Schrift noch eine Schrift zur Bekämpfung der Socialdemokratie hat in Deutschland eine gleich hohe Auflage erlebt. Die socialistischen Gegenschriften der Eugen Richter'schen Broschüre sind trotz aller Anstrengungen der socialdemokratischen Partei über eine mäßige Auflage nicht hinausgekommen, theilweise sogar schon verschollen. An der Verbreitung dieser Broschüren haben sich neben dem Buchhandel alle nichtsocialistischen Parteien betheiligt. In jüngster Zeit haben die „Socialdemokratischen Zukunftsbilder" auch unter der Landbevölkerung eine lebhafte Verbreitung gefunden. Andererseits darf man nicht außer Acht lassen, daß auf socialdemokratischer Seite allein schon durch den mit dem „Vorwärts" verbundenen und von der Parteileitung geführten Verlag jährlich ca. 300 000 socialistische Broschüren verschiedenster Art verbreitet werden.

* **Stettin,** 6. März. Die von der hiesigen Kaufmannschaft angestrebte **Freihafen-Einrichtung** in Stettin scheint ziemlich kostspielig zu werden. Nach einem von der „N. St. Z." veröffentlichten Kosten-Anschlage würden für den Ausbau des neuen Zollhafens 20 860 000 Mk. und für die Anlage des Freihafens incl. der Speicher und Geschäftshäuser noch 29 675 000 Mk., insgesammt also rund **50 Millionen** erforderlich sein.

Hamburg, 5. März. Der „Hamburgischen Börsenhalle zufolge gehören dem neuen **Verbande nordatlantischer Rhedereien** die Compagnien von Hamburg, Bremen, Antwerpen und Rotterdam an. Die Mitwirkung der sämmtlichen englischen Gesellschaften ist durch eine separate Convention gewährleistet. Die Passagepreise sind in Amerika und auch diesseits heute erhöht worden. Die Gesellschaften versprechen sich von der Vereinbarung die Sanirung des Passagier-Betriebes und eine erhebliche Verbesserung des Ertrages aus diesem Zweige ihres Geschäftes.

München, 5. März. Die älteste **Tochter** des Herzogs Dr. med. Karl Theodor in Baiern, Herzogin **Amalie** (geb. 1865), hat sich mit dem Herzog Wilhelm von Urach (geb. 1864) **verlobt.** Die Herzöge von Urach sind eine morganatische Seitenlinie des württembergischen Königshauses.

* **Aus Elsaß-Lothringen,** 4. März. Die Liste der in den Reichslanden **verbotenen französischen Zeitungen** weist nicht weniger als 77 Namen auf. Darunter befinden sich von bekannteren Pariser Blättern: „La France", „Paris", „Justice", „Lanterne", „Cri du Peuple", „Radical", „Evénement", „Revanche", „Rappel", „Petit Journal", „Intransigeant", „Soir", „Voltaire", „Autorité" und „Gazette de France".

Frankreich.

Paris, 5. März. In dem heute Vormittag stattgehabten Ministerrathe wurde beschlossen, die **Municipalrathswahlen,** welche verfassungsmäßig am ersten Sonntag im Mai stattzufinden haben, in diesem Jahre trotz etwaiger Kundgebungen bereits auf den **1. Mai** festzusetzen. (W. T.)

Coloniales.

London, 5. März. Der Secretär der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft erklärt unter Bezugnahme auf die gestrige Meldung der Berliner Zeitung „Post" aus Kairo über Dr. **Finsch,** die Gesellschaft wisse nichts von Dr. Finsch und habe niemals daran gedacht, an einem Versuche, **Emin Pascha** zu erreichen, Theil zu nehmen.

Von der Marine.

V **Kiel,** 5. März. Außer der Kreuzercorvette „Arcona" (siehe Nr. 19 394 d. Ztg.) befindet sich die Kreuzercorvette „**Marie**" in der Ausrüstung. Auch dieses Schiff ist dazu bestimmt, dem Kreuzergeschwader beizutreten. Der Stab des Schiffes ist bereits ernannt. Die „Marie", am 20 August 1881 auf der Reiherstieg-Werft in Hamburg vom Stapel gelassen, ist ein Schwesterschiff der „Carola", „Olga" und „Sophie". Jedes dieser Schiffe hat ein Deplacement von 2169 To.; die „Marie" führt indeß nur zehn schwere Geschütze, während die übrigen drei mit je zwölf Geschützen armirt sind. Die „Marie" hat bisher zwei Mal im Auslande Verwendung gefunden; sie kreuzte von 1883 bis 1886 an der westafrikanischen Küste und hielt sich von 1887 bis 1889 in der Südsee auf. Nach der **Neuformation des Kreuzergeschwaders,** welche voraussichtlich im Hochsommer erfolgen wird, wird dasselbe, welches einige Jahre aus nur drei Schiffen bestand, wiederum aus vier Schiffen bestehen, und zwar aus der Kreuzerfregatte „Leipzig" als Flaggschiff und den Kreuzercorvetten „Alexandrine", „Arcona" und „Marie", mit insgesammt 50 schweren Geschützen und einer Besatzung von rund 1300 Köpfen.

* Das Kanonenboot „Wolf" (Commandant Corvetten-Capitän Hellhoff) ist am 4. März in Wuhu angekommen und beabsichtigt, am 7. März nach Nanking in See zu gehen.

Am 8. März. S.A.6.36, S.U.5.47. **Danzig, 7. März.** M.-A.b.Tage, M.-U. 5.3.

Wetteraussichten für Mittwoch, 9. März,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Veränderlich, windig, naßkalt.

Für Donnerstag, 10. März:
Vielfach heiter, wolkig. Temperatur wenig verändert. Strichweise Niederschlag. Nachtfrost.

* **[Verspätung.]** Der heutige Berliner Nacht-Schnellzug erlitt bis Dirschau eine Verspätung von 50 Minuten, weshalb der Danziger Zug die Ankunft nicht abwarten konnte. Passagiere und Postsachen wurden mit dem folgenden Zuge hierher gebracht.

* **[Zum Staats-Commissar]** für die Invaliditäts- und Altersversicherung in der Provinz Westpreußen ist an Stelle des Herrn Regierungsrath Dr. Kühne, welcher von diesem Commissorium entbunden worden ist, Herr Regierungsrath **Dellbrück** vom Oberpräsidium in Danzig ernannt worden.

* **[Zum Arbeitsmangel.]** Bei den Erdarbeiten auf den städtischen Rieselfeldern sind heute noch ca. 100 Arbeiter mehr eingestellt worden, so daß dort gegenwärtig ca. 300 Mann beschäftigt sind. Im Einverständniß mit der städtischen Verwaltung ließ die kgl. Polizeibehörde durch ihre Revierbeamten ca. 100 ordentliche beschäftigungslose Arbeiter ermitteln und mit Arbeitskarten versehen. Zwar hatte sich auch heute früh bei Abfahrt des Dampfers eine Anzahl Arbeiter über den Bedarf eingefunden, welchen Marken für die jetzt mit dem äußersten Aufgebot ihrer Leistungsfähigkeit arbeitende Suppenküche eingehändigt wurden, worauf sie sich ruhig entfernten. Ueberhaupt ist seit Freitag Abend hier Ruhe und Ordnung nicht weiter gestört worden.

Merkwürdig ist übrigens, daß trotz des notorisch herrschenden Arbeitsmangels es der hiesigen Pferdebahn-Verwaltung heute früh äußerst schwer wurde, die zur Säuberung ihrer Geleise von dem seit gestern gefallenen Schnee erforderlichen Arbeitskräfte zu erlangen. Sie wollte dazu ca. 60 Arbeiter einstellen, aber von den auf ihre Aufforderung erschienenen waren nur 8 zum Antritt der Arbeit bereit, die anderen erklärten, unter 3 Mk. pro Tag nicht arbeiten zu wollen.

* **[Von der Weichsel.]** Auf der Weichsel findet jetzt **Eistreiben** ohne Ende statt. Die andauernde Kälte erzeugt immer neues Eis, das in gedrängter Masse den Strom herabschwimmt und den Anschein ununterbrochenen Eisganges giebt. Das Eis geht aber bis jetzt ungehindert durch die Mündung ab. Die See steht, so weit das Auge reicht, voll Eis. Die Eisdecke der Nogat und einzelner Theile des Haffs wird bereits wieder mit Lastfuhrwerk befahren.

* **[Reserven-Entlassung und Rekrutirung bei der Marine.]** Der Kaiser hat durch Ordre vom 29. Februar bestimmt: Die Entlassung der Mannschaften der Marinetheile am Lande und der Besatzungen der in heimischen Gewässern befindlichen Schiffe hat in der zweiten Hälfte des Monats September 1892 stattzufinden. Die Oekonomie-Handwerker der Werftdivisionen sind am 29. September 1892 zu entlassen. Die Zahl der einzustellenden Rekruten und die Einstellungstermine sind nach dem vorhandenen Bedarf festzusetzen.

* **[Postpacketsendungen nach Frankreich.]** Bei der Versendung von gewissen Waaren (z. B. Seide, Strohhüten, Oelen, Butter u. s. w.) nach Frankreich in Postfrachtstücken mußten bisher auf Verlangen der französischen Zollbehörde neben den eigentlichen Zoll-Inhaltserklärungen noch besondere Ursprungsbescheinigungen ausgestellt und den Sendungen beigegeben werden. In Folge der Anwendung des neuen französischen Zolltarifs bedarf es der Beigabe der genannten Zeugnisse fortan nicht mehr.

* **[Diebstahl und Erpressungsversuch.]** Sonnabend Nachmittag erschien ein Trupp umherziehender Personen in dem Materialwaaren- und Schankgeschäft des Herrn Sch. am Thornschen Wege, verlangte dort Spirituosen und stahl dann in einem geeigneten Moment die Ladenkasse mit einem Inhalt von ungefähr 30 Mark, womit die Thäter entkamen. — Ferner erschien in einem dortigen Bäckerladen eine Anzahl Männer und verlangte in drohender Haltung die Herausgabe von Brodvorräthen. Als der Ladeninhaber mehrere in der Nähe weilende Steuerbeamte herbeirief, ergriffen die Eindringlinge schleunigst die Flucht.

* **[Einbruch.]** In vergangener Nacht wurden beim Fleischermeister Gustav K., Niedere Seigen wohnhaft, die Fenster über der Hausthüre erbrochen, durch welche Oeffnung die Einbrecher alsdann einstiegen und eine große Anzahl Fleischwaaren im Werthe von 250 Mk. stahlen. Als einer derselben ein Streichhölzchen anzündete, erwachte K., worauf die Einbrecher die Flucht ergriffen. Der Bestohlene machte sofort dem Wachtmann Anzeige und es gelang demselben bald darauf, den mehrfach vorbestraften Seefahrer Richard H. und den Arbeiter Paul G. in Haft zu nehmen. Ein Theil der Fleischwaaren wurden mehrere Schritte vom Thatorte noch vorgefunden.

* **[Schwurgericht.]** In der heutigen ersten Sitzung der zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode hatte sich der Arbeiter Jakob Michael Kondziella aus Mühlbanz, der sich z. Z. im Zuchthause zu Graudenz befindet, wegen Brandstiftung zu verantworten. In der Nacht vom 7. zum 8. Dezember v. J. brach in der Pfarrscheune in Mühlbanz Feuer aus und es verbrannten nicht allein bedeutende Quantitäten von Getreide, Klee und Heu, sondern auch 26 Schafe und viele Hühner. Da sofort Verdacht gehegt wurde, daß Brandstiftung vorliege, so erschien am 11. Dezember eine Gerichtscommission, von der u. a. auch der Angeklagte als verdächtig vernommen wurde. Am Tage darauf meldete sich dann Kondziella bei dem Amtsdiener und zeigte diesem an, daß er das Feuer angelegt habe. Nach seinem Geständniß, welches er heute wiederholte, ist er mit seinem Schwager und einem Bekannten am 7. Dezember in Dirschau gewesen, wo sie alle drei ein großes Quantum Schnaps getrunken hatten. Die Kneiperei wurde in Mühlbanz fortgesetzt, bis die beiden andern Zechkumpane einschliefen, und nur der Angeklagte noch wach war. Er sei nun nach der Scheune des Pfarrers Rook gegangen und habe auf das Stroh brennende Streichhölzer geworfen, von denen das eine gezündet habe. Darauf sei er zurückgelaufen und habe Feuer gerufen. Bei den Löscharbeiten betheiligte er sich sehr eifrig und wurde sogar als Feuerwächter verwendet. Das Geld, welches er für seine Dienstleistungen erhielt, vertrank er sofort und erzählte bereits am Abend des 8. Dezember seinem Vater, daß er das Feuer angelegt habe; dieser glaubte ihm jedoch nicht. Die Anklage nahm an, daß Kondziella die Absicht gehabt habe, Hammel oder Hühner zu stehlen und den Brand entweder aus Aerger über das Mißlingen seines Vorhabens, oder um den ausgeführten Diebstahl zu verbergen, angelegt habe. Der Angeklagte bestritt jedoch diese Annahme und erklärte, „man thut manches in der Betrunkenheit; wenn man nüchtern ist, thut es einem leid." Der durch den Brand verursachte Schaden war ein sehr bedeutender, die Betheiligten berechnen ihren Schaden, so weit er den Inhalt der Scheune betrifft, auf 9000 Mk., von denen etwa 5500 Mk. durch Versicherung gedeckt waren, außerdem war das Gebäude selbst mit 3200 Mk. versichert. Die Geschworenen erklärten den Angeklagten der Brandstiftung schuldig, worauf derselbe zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde.

[Polizei-Bericht vom 6.—7. März 1892.] Verhaftet: 38 Personen darunter: 1 Schuhmacher wegen Verhinderung der Arretirung, 1 Seefahrer, 1 Arbeiter wegen Sachbeschädigung, 1 Arbeiter wegen groben Unfugs, 1 Seefahrer, 1 Arbeiter, 1 Tischler wegen Bedrohung, 2 Arbeiter wegen Diebstahls, 15 Bettler, 12 Obdachlose. — Gefunden: 2 Hundemaulkörbe, 1 schwarzer Muff, zurückgeblieben bei Kaufmann Rudolphi, abzuholen von der Königlichen Polizei-Direction; 1 großer brauner Jagdhund, zugelaufen, abzuholen von Heizer Martin Paul, Altschottland 58.

L. **Carthaus,** 6. März. Gegen **das Volksschulgesetz** ist von hier aus eine Petition mit etwa 400 Unterschriften abgesandt worden. — Endlich erhalten wir hier einen Thierarzt. Die seit vielen Jahren vakant gewesene Kreisthierarztstelle wird, vorläufig interimistisch, Herr Schäpe aus Löwen verwalten. — Der Provinzialrath von Westpreußen hat genehmigt, daß hier fortan jährlich fünf neue **Schweinemärkte** abgehalten werden.

* Der Eisenbahndirector **Mackensen,** bisher in Dirschau, ist als Mitglied an die königliche Eisenbahn-Direction in Bromberg und der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector **Dietrich,** bisher in Marienburg, als Vorsteher der Eisenbahn-Bau-Inspection nach Inowrazlaw versetzt. Zu Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspectoren sind ernannt: die Regierungs-Baumeister **Goege** in Bromberg unter Verleihung der Stelle eines solchen im bautechnischen Bureau der Eisenbahndirection daselbst und **Viereck** in Memel als Abtheilungs-Baumeister beim Bau der Bahnstrecke Memel-Bajohren.

* Der Rechtsanwalt **Düring** ist in der Liste der Rechtsanwälte bei dem Landgericht in Elbing gelöscht, der Amtsrichter Dr. **Ackermann** in Nikolaiken als Landrichter nach Memel, der Amtsrichter **Krakau** von Willenberg nach Heilsberg versetzt, der Rechtsanwalt **Scheu** von Heydekrug nach Insterburg, der Rechtsanwalt und Notar **Michalowsky** von Ruß nach Heydekrug übergesiedelt. Dem Referendarius **Bank** in Marienburg ist behufs Uebertritts zur allgemeinen Staatsverwaltung die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt worden.

Königsberg, 5. März. Etwas abweichend von der kürzlich wiedergegebenen Meldung der „K. H. Ztg." schreibt heute die „K. Allg. Ztg.": Auch unsere **Universität** hat gegen das Volksschulgesetz **einen Protest** beschlossen, wie dies ja auch nicht anders zu erwarten stand. Es wäre ja auch ganz unverständlich gewesen, wenn unsere Albertina, die mit Recht und mit Stolz den alten Ruhm der kantianischen Zeit nährt, in der sie Quelle des Lichts und der Aufklärung war, geschwiegen hätte. Aber nur fällt es allgemein auf, daß der Wortlaut der Protesterklärung und die Namen der Unterzeichner immer noch nicht bekannt gegeben sind. Warum läßt nun unsere Universität ihr Licht nicht leuchten?

(Weiteres in der Beilage.)

Telegramme der Danziger Zeitung.

Petersburg, 7. März. (Privattelegramm.) Das Marineministerium beschloß endgiltig die Errichtung eines **Cabotage- (Küstenfahrt-) Hafens** in **Sewastopol.** Die Kosten sind auf fünf Millionen Rubel veranschlagt.

Vermischte Nachrichten

* **[Das Kostümfest]** in Berlin, welches der „Verein der **Künstlerinnen** und **Kunstfreundinnen**" am 26. v. Mts. in der „Philharmonie" veranstaltete, hat einen Reingewinn von 4000 Mk. für die Pensionskasse des Vereins erzielt.

* **[Carl Stangen's Reisebureau]** (Berlin W. Mohrenstraße 10) veranstaltet, nachdem alle diesjährigen größeren Reisen nach dem Orient, Italien, Sicilien, Tunis und Algier angetreten sind, im April noch 2 Reisen nach **Italien** bis Neapel, wovon bei der ersten der Riviera und den oberitalienischen Seen, bei der zweiten Corfu und dem Seebad Abbazia Besuche zugedacht sind. Ebenfalls im April werden zwei Stangen'sche Gesellschaftsreisen nach **Athen** und **Konstantinopel** abgehen und eine Reise, welche auf ganz **Spanien** mit Ausflügen nach Tanger, Gibraltar und Algier ausgedehnt ist. Für alle diese und die späteren nach Konstantinopel, Paris, London und Skandinavien gerichteten Reisetouren giebt das Bureau ausführliche illustrirte Prospecte gratis aus.

Meiningen, 5. März. Das Schwurgericht in Meiningen verhandelte gestern gegen eine Magd wegen Meineides und gegen den **Pfarrer Ferd. Ruge** aus Tüngeda (Herzogth. Gotha) wegen Verleitung zu dem **Meineide.** Die Magd wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 9 Monaten Gefängniß, der genannte Pfarrer zu dreijährigem Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer verurtheilt.

Rom, 5. März. In Biella auf Sardinien wurde bei einbrechender Nacht ein ziemlich heftiges **Erdbeben** verspürt. (W. T.)

Konstantinopel, 27. Febr. **[Feuersbrunst.]** Man schreibt dem „Hamb. Corr.": Am 25. Febr., 5 Uhr früh, wurde Konstantinopel wieder einmal von einer großen Feuersbrunst heimgesucht. Diesmal war es das armenische Viertel Yeni Kapu, des großen Häusermeeres von Stambul. Das Feuer dauerte bis zum Mittag des nächsten Tages. Im ganzen verbrannten ca. 120 Häuser, größtentheils von Armeniern bewohnt. Zwei Menschen verbrannten, mehrere wurden schwer verletzt. Ueber 800 Menschen sind obdachlos. Versichert war nur ein sehr geringer Procentsatz mit zusammen ca. 60 000 Fr. An die Spitze der von der Regierung und dem armenischen Patriarchat eingeleiteten Hilfsaction stellte sich der Sultan mit einem namhaften Betrag, außerdem ließ er an die Abgebrannten noch am selben Tage Brod vertheilen und die Obdachlosen in verschiedenen Regierungsgebäuden unterbringen.

Schiffsnachrichten.

Reval, 4. März. Der englische Dampfer „**Ferrara**", zwei Meilen südlich von Libau gestrandet, ist wieder gehoben und wird nach Libau gebracht.

Newyork, 6. März. (Tel.) Der Hamburger Postdampfer „**Dania**" ist gestern Morgen hier und der ebenfalls von Hamburg kommende dortige Postdampfer „**Gothia**" in Baltimore eingetroffen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. März.

		Crs.v.5.			Crs.v.5.
Weizen, gelb			4% rm.G.-R.	82,90	83,00
April-Mai	199,75	202,20	5% Anat. Ob.	84,10	84,20
Juni-Juli	203,50	205,50	Ung. 4% Grd.	91,90	92,50
Roggen			2. Orient.-A.	65,30	65,30
April-Mai	212,50	215,70	4% russ. A.80	92,70	92,70
Juni-Juli	208,50	210,70	Lombarden	39,50	39,70
Hafer			Franzosen ..	122,70	123,75
April-Mai	153,00	154,50	Cred.-Actien	169,00	169,75
Mai-Juni	153,50	155,20	Disc.-Com..	185,20	184,70
Petroleum			Deutsche Bk.	153,00	153,10
per 2000 ℔			Laurahütte.	100,70	101,00
loco	23,50	23,50	Oestr. Noten	171,95	172,15
Rüböl			Russ. Noten	206,20	206,25
April-Mai	54,20	54,80	Warsch. kurz	205,90	205,90
Sept.-Okt.	54,60	55,20	London kurz	—	20,42
Spiritus			London lang	—	20,325
April-Mai	45,20	45,40	Russische 5%		
Aug.-Sept.	46,40	46,60	SW.-B. g. A.	73,25	73,25
4% Reichs-A.	106,80	106,60	Danz. Priv.-		
3½% do.	98,90	98,90	Bank	—	—
3% do.	84,60	84,60	D. Oelmühle	119,00	119,00
4% Consols	106,50	106,50	do. Prior.	115,00	115,00
3½% do.	98,90	99,10	Mlaw. S.-P.	105,00	105,20
3% do.	84,60	84,60	do. S.-A.	55,00	56,00
3½% westpr.			Ostpr. Südb.		
Pfandbr. .	95,10	95,10	Stamm.-A.	71,75	71,75
do. neue ..	95,10	95,10	Danz. S.-A.	—	—
3% ital. g. Pr.	54,70	54,90	5% Trk.A.-A	84,90	84,90
5% do. Rente	87,60	88,30			

Fondsbörse: abgeschwächt.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 7. März.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136 ℔	190—225 M Br.	
hochbunt	126—136 ℔	188—225 M Br.	
hellbunt	126—134 ℔	186—223 M Br.	195—222 M bez.
bunt	126—134 ℔	184—221 M Br.	
roth	126—134 ℔	180—221 M Br.	
ordinär	120—130 ℔	170—215 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 ℔ 184 M, zum freien Verkehr 128 ℔ 218 M.
Auf Lieferung 126 ℔ bunt per April-Mai zum freien Verkehr 220 M Br., 219 M Gd., transit 183 M Br., 182 M Gd., per Juni-Juli transit 185 M Br., 184 M Gd.

Roggen loco matter, per Tonne von 1000 Kilogr.
Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar inländisch 214 M, unterpoln. 182 M, transit 181 M.
Auf Lieferung per April-Mai inländisch 218 M Br., 217 M Gd., do. transit 182 M Br.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 138 M bez.
Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 106 M bez., roth 86 bis 104 M bez.
Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,95 M bez.
Spiritus per 1000 % Liter contingentirt loco 63 M Gd., per März 62½ M Gd., per März-Mai 62¾ M Gd., nicht contingentirt 43½ M Gd., per März 43 M Gd., per März-Mai 43¼ M Gd.
Rohzucker stetig. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 14,00—14,15 M Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 7. März.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Nachts Schneefall, am Tage bezogen. Temperatur: —2° R. Wind: S.

Weizen ruhig, unverändert. Bezahlt ist inländischer hellbunt 126/7 ℔ 219 M, hochbunt 128 ℔ 221 M, weiß 124/5 ℔ 218 M, 128/9 ℔ 222 M, Sommer- stark besetzt 124/5 ℔ 195 M per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 220 M Br., 219 M Gd., transit 183 M Br., 182 M Gd., Juni-Juli transit 185 M Br., 184 M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 218 M, transit 184 M.

Roggen matter, loco ohne Handel. Termine: April-Mai inländ. 218 M Br., 217 M Gd., transit 182 M Br. Regulirungspreis inländisch 214 M, unterpolnisch 182 M, transit 181 M.

Gerste ohne Handel. — **Hafer** inländischer 138 M per Tonne bez. — **Lupinen** poln. zum Transit abfallend 43 M per Tonne gehandelt. — **Kleesaaten** weiß 53 M, roth 43, 47, 49, 50, 51, 52, 53 M per 50 Kilo bezahlt. — **Spiritus** contingentirter loco 63 M Gd, per März 62½ M Gd., per März-Mai 62¾ M Gd., nicht contingentirter loco 43½ M Gd., per März 43 M Gd., per März-Mai 43¼ M Gd.

Käse.

Berlin, 6. März. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) **Käse.** Das Geschäft in Weichkäse ist noch immer still, besserer Nachfrage erfreute sich echter Schweizer und Holländer. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, schnittreif 87—90 M, secunda und imitirten 50—70 M, echten Holländer 68—80 M, Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 34—40 M, Qu.-Backsteinkäse 13—15—21—25 M für 50 Kilo franco Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 2,70—3,00 M per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Meteorologische Depesche vom 7. März.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.").

Stationen.	Bar. Mll.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	762	SO	1	bedeckt	0	
Aberdeen	763	S	1	bedeckt	1	
Christiansund	762	SSO	2	wolkig	1	
Kopenhagen	764	NNO	1	Schnee	—4	
Stockholm	766	NO	2	heiter	—10	
Haparanda	767	still	—	bedeckt	—9	
Petersburg	766	NO	1	bedeckt	—8	
Moskau	770	SO	1	wolkig	—12	
Cork Queenstown	762	OSO	4	bedeckt	3	
Cherbourg	759	O	5	wolkig	0	
Helder	765	O	2	halb bed.	—4	
Sylt	766	ONO	2	halb bed.	—5	
Hamburg	765	N	2	heiter	—5	
Swinemünde	763	NNW	3	Schnee	—3	
Neufahrwasser	762	S	2	Schnee	—8	
Memel	763	NO	2	bedeckt	—7	
Paris	757	NW	1	wolkenlos	—10	
Münster	764	NO	3	bedeckt	—12	
Karlsruhe	761	NO	2	wolkenlos	—7	
Wiesbaden	762	NO	2	wolkenlos	—4	1)
München	758	NO	4	halb bed.	—11	
Chemnitz	764	still	—	Schnee	—8	
Berlin	764	NW	3	Schnee	—5	
Wien	762	NW	1	wolkenlos	—8	
Breslau	763	still	—	bedeckt	—6	
Ile d'Aix	753	OSO	6	heiter	—2	
Nizza	755	ONO	5	wolkig	1	
Triest	760	O	2	wolkenlos	—4	

1) Nachts Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Abnahme des Luftdrucks hat über dem ganzen Gebiete fortgedauert, am meisten ist das Barometer gefallen an den Nordwestküsten Europas, wo wieder südliche und südwestliche Winde eingetreten sind, deren langsame Ausbreitung nach Südosten hin wahrscheinlich ist. Das barometrische Maximum erstreckt sich von der Nordsee nordostwärts über Mittelschweden nach Finnland hin, während über Südwest- und Südost-Europa ziemlich tiefe Minima lagern. Ueber Mitteleuropa dauert die strenge Kälte fort, im Westen bei heiter, im Osten bei trüber Witterung mit stellenweise leichten Schneefällen. Ueber München ziehen die oberen Wolken aus West, fast entgegengesetzt dem Unterwinde.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
7	8	761,6	— 7,2	S., schwach; Schneefall.
7	12	761,3	— 3,2	S., schwach; bedeckt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Meine Urbanus-Pillen, seit 3 Jahrhunderten beliebt, billiger und besser als Schweizer- und ähnliche Pillen, sind medizinal-amtlich begutachtet, werden von vielen Aerzten verordnet und laut deren Atteste von ausgezeichneter Wirkung bei Störungen der Verdauung: Magendrücken, Hitze und Schwindel im Kopf, Kopfcongestionen, Sodbrennen, bitteres Aufstoßen, Appetitlosigkeit, trägen, unregelmäßigen Stuhlgang, Hämorrhoiden rc., sie sind eine vorzügliche Blutreinigung und bewährt bei Finnen im Gesicht, Fettleibigkeit und ihren Folgen, überhaupt jeder unangenehmen Fettbildung, Geschwüren, Rheumatismus und Gicht, bei Blutarmuth und Bleichsucht neben Eisenmitteln, sowie bei Epilepsie als Hilfsmittel der Bromsalze. Man nehme nur Schachteln mit Schutzmarke, meinem Namen und Gebrauchsanweisung nebst zahlreichen Danksagungen 1 M, 6 Schachteln 5 M, vor Nachahmungen wird gewarnt, in allen Apotheken bei Herren Haeckel rc. oder direkt von Dr. Overhage. Paderborn. (8842

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Clara mit Herrn Bernhard Herfart zeige ergebenst an.

Danzig, d. 6. März 1892.

Julianne Sawatzki geb. Grönke.

Naturforschende Gesellschaft.

Aerztlicher Verein.

Donnerstag, den 10. März cr., 8 Uhr Abends.

Dr. Abegg.

Hansa.

Danziger Privatpost,

Geschlossene Briefe 2 ₰.
Drucksachen (offen) 1 ₰.

Hermann Lau,

Langgasse 71,
Musikalien-Handlung u. Musikalien-Leih-Anstalt.
Abonnements für Hiesige und Auswärtige zu den günstigsten Bedingungen.
Novitäten sofort nach Erscheinen. (5512

Loose zur Königsberger Pferde-Lotterie a 1 M,
Loose zur Lotterie für die Feuerwehren Westpreußens a 1 M,
Loose zur Marienburger Schloßbau-Lotterie a 3 M,
Loose zur Freiburger Münsterbau-Lotterie a M 3,
Loose zur Stettiner Pferde-Lotterie a 1 M
vorräthig bei

Th. Bertling.

Ich empfehle:

ger. Weser-Lachs,
- Spick-Aale,
- Kieler Sprotten,
- Kieler Bücklinge,

Prima Caviar,
Sardinen in Oel,
Delicatess-Heringe,
Appetit-Sild,
Russ. Sardinen,
Anchovis,
Holl. Fettheringe,
Marinirte Heringe mit Gurken und Zwiebeln in Milchsauce,
Vorzügl. Rollmöpse, (eigenes Fabrikat)
sowie alle

Fasten-Speisen

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

J. M. Kutschke,

Langgasse Nr. 4, Ecke Gerbergasse.

Zuntz-Kaffee

in allen Preislagen stets frisch zu haben bei (9449

J. M. Kutschke,

Langgasse 4.

Neunaugen

in Schockfäßchen empfiehlt

E. F. Sontowski,

Hausthor 5.

Gute **Speise-Kartoffeln**

frei Haus empfiehlt billigst

E. F. Sontowski,

Hausthor 5.

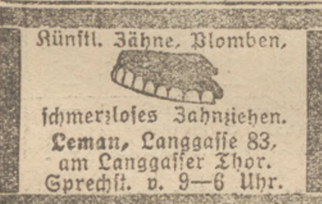
Caravanen-Thee

empfiehlt die Russische Caviar-Handlung

S. Plotkin,

Jopengasse 36.

Künstl. Zähne, Plomben,



schmerzloses Zahnziehen.
Leman, Langgasse 83, am Langgasser Thor.
Sprechst. v. 9—6 Uhr.

Die Deutsche Trichinen-Versicherungs-Anstalt zu Jauer

versichert Schweine gegen Trichinen zu bekannten billigen Prämiensätzen und leistet bei Schadenfällen vollen Ersatz.
Zum Abschluß von Versicherungen empfiehlt sich
Johann Kirchner, Danzig.
Agenten werden bei hoher Provision gesucht. (9270

Ungewaschene Wollen

kauft jedes Quantum

H. Jacobsohn, Danzig,

Vorstädt. Graben 44b.

Fracks

sowie ganze Anzüge werden stets verliehen **Breitgasse 36** bei

J. Baumann.

Apollo-Saal, Hotel du Nord.

Dienstag, den 15. März 1892:

Concert von Clara Küster

unter gütiger Mitwirkung der Herren
Georg Schumann und Ferdinand Reutener.

Billets zu nummerirten Sitzplätzen a 2 M, zu unnummerirten a 1,50 M, Stehplatz 1 M sind in der Musikalienhandlung von Herrn **H. Lau,** Langgasse Nr. 71, zu haben.

Marienburger Ziegelei und Thonwaarenfabrik.

(Actien-Gesellschaft.)

Herren Actionaire unserer Gesellschaft werden hierdurch zur
zwanzigsten ordentlichen

General-Versammlung

zu
Donnerstag, den 24. März d. J.,
Nachmittags 3½ Uhr,
in den **Buettner**'schen Gasthof „Zum deutschen Hause" in Marienburg ergebenst eingeladen.

Diejenigen Actionaire, welche sich bei der General-Versammlung betheiligen und ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben nach § 21 u. 22 des Statuts ihre Actien vorher entweder bei der **Gesellschafts-Kasse zu Schloß Kalthof,** oder bei der **Marienburger Privat-Bank D. Martens** in Marienburg, oder bei Herrn **Hermann Pape** in Danzig, oder bei Herren **Baum & Liepmann** in Danzig zu deponiren und dagegen einen Depositen-Schein nebst Stimmkarte in Empfang zu nehmen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht pro 1891 und Vorlegung der Bilanz.
2. Bericht der Revisoren über Prüfung der Bilanz eventl. Ertheilung der Decharge.
3. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsraths.
4. Wahl von drei Revisoren pro 1892.

Die Bilanz und der Geschäftsbericht pro 1891 liegen vom 9. März d. J. in dem Geschäftslokale der Gesellschaft zu Schloß Kalthof zur Einsicht aus. (9830

Marienburg, den 3. März 1892.

Der Aufsichtsrath. Bauer. Rud. Woelke.
Der Vorstand. Julius Kohn. H. Weisse.

Aus der Liqueurfabrik

Julius von Götzen-Danzig

empfehle ich nachstehende

Danziger Specialitäten

in vorzüglichster Qualität:
Danziger Goldwasser,
Kurfürstlichen Magen,
Stockmannshofer Pomeranzen 00,
incl. Flasche à M 1,50.

Ein mit oben genannten Liqueuren postfertiges Kistchen wird incl. Kiste und Porto für 5 M versandt. (5510

J. M. Kutschke,

Danzig: Langgasse 4. **Zoppot:** Seestraße 12.
Delicatessen, Conserven, Südfrüchte, Colonialwaaren.

Der Ausverkauf

mit vorjährigen Sonnenschirmen ist eröffnet. Die Preise sind auffallend billig und jeder Schirm mit dem festen, zurückgesetzten Preis vermerkt. (9366

S. Deutschland, Schirm-Fabrik,

Langgasse Nr. 82.
Schirm-Bezüge und Reparaturen erbitte baldigst.

Lebensversicherungsbank f. D. z. Gotha.

Die hiesige Hauptagentur dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungs-Anstalt verwaltet deren Beamter (9464

Karl Heinrich, Hundegasse 119II.

Als anerkannt beste Biere empfehle:

Münchener Augustinerbräu	18 Flaschen	für 3 M.
Königsberger, hell und dunkel	30 -	- 3 -
ff. Culmbacher	15 -	- 3 -
Vorzügl. Malz-Gesundheitsbier	25	- 3 -
Engl. Porter (von Barclay Perkins u. Co.)	10 -	- 3 -
ff. Grätzer (alt)	30 -	- 3 -

sowie Münchener Augustinerbräu und Königsberger in Gebinden zu billigsten Preisen. (9862

N. Pawlikowski, Hundegasse 120.

Walzeisen, Schmiedeeisen, Ackergeräthe, | Spaten, Dung-Gabeln, Schaufeln,
abgedrehte Wagenachsen,
Hufnägel, Ketten aller Art
empfiehlt zu billigsten Preisen (8934

Rudolph Mischke,

Langgasse No. 5.

Die Russische Caviar-Handlung

von

S. Plotkin, Danzig, Jopengasse Nr. 36, (9887

empfiehlt ihren mildgesalzenen, grauen, großkörnigen

Prima Astrachaner Perl-Caviar.

Weißbuchen-Holz zu Kämmen

wird zu kaufen gesucht.
Adressen unter Nr. 9831 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Berlin. Weißbier-Brauerei

habe ich auf meinem Grundstück zu vermiethen, auch eignet sich der Raum zu kl. Fabrikanlage pp.
Hugo Schwarzkopf, Danzig, Heumarkt Nr. 4.
NB. Ein guter Jagdwagen ist dortselbst verkäuflich. (9890

Ein vorz. **Kranken-Fahrstuhl** zu verk. Pfefferstadt 51II.

Per Oktober wird eine **Wohnung** von ca. 6 Zim., zwischen Vorstädt. Graben und Heil. Geistgasse gelegen, gesucht. Offert. mit Preisangabe unt. 9816 durch die Exped. d. Zeitung erbeten.

Gummiboots werden unter Garantie besohlt und reparirt, m. Krimmer eingef., Altst. Gr. 96I, a. Dominik.-Pl., bei **Spittka,** Schuhm.-Mstr.

Stellenvermittelung.

Für ein hiesiges Comtoir wird
ein junger Mann
mit guter Schulbildung gegen Remuneration als **Lehrling** ges.
Off. unter 9835 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Jüd. Kaufmann, 29 J., wünscht in ein Geschäft einzuheirathen oder ca. 20000 M Mitgift. Adr. Berlin, Postamt 14, M. A. 24.

Eine gew. Besitzerfrau,

39 Jahre alt, aus anst. Familie, sucht bei e. ält. Herrn auf dem Lande oder Stadt Stellung. Auf Gehalt wird weniger, als auf gute Behandlung gesehen.
Adressen unter 9853 in der Expedition dieser Zeitung erb.

F. W. Puttkammer, Danzig,

Tuchhandlung, en gros & en detail,
Gegründet 1831,
beehrt sich den

Eingang sämmtlicher Neuheiten

für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison

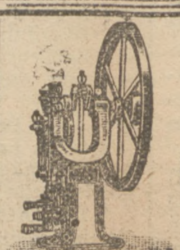
anzuzeigen.
Das Lager bietet elegante wie praktische Stoffe jeglicher Art, bester Qualität, in großartigster Farben- und Muster-Auswahl zu

billigsten festen Preisen.

Musterkarten zur Ansicht.

Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß Probenabschnitte, Muster- und Musterblätter, welche dem Publikum außerhalb meines Geschäftslokales vorgelegt werden nur dann von meinem Lager herrühren, wenn sie meine Firma tragen, sowie daß es sich empfiehlt die nach Probenabschnitten oder Musterblättern gewählten Stoffe bei mir am Lager in Augenschein zu nehmen.

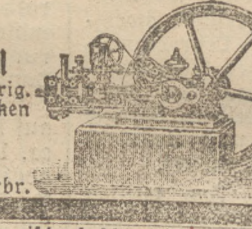
Waaren- und Mustersendungen erfolgen portofrei. (9852



Dresdener Gasmotoren-Fabrik
Moritz Hille, Dresden.
16 erste Auszeichnungen.
Ausschließliche Specialität:

Gas-, Petroleum- u. Benzin-Motoren

jeder Größe, stehend u. liegend, ein- u. mehrcylindrig.
Ueber 1500 Motoren mit mehr wie 6000 Pferdestärken in 5 Jahren geliefert.
Preislisten gratis.
Vertreter: **Hodam & Ressler,** Danzig, Grüne Thorbr.



Aufforderung!

Die gegenwärtig im Wilhelm-Theater engagirte Athleten-Truppe **Milon** fordert

Hrn. Robert Kresin,

den stärksten und bis jetzt unbesiegten Ringkämpfer Danzigs,
zum Gürtel- und französischen

Ringkampf

heraus!

M. Kemski & Co.,

Militär-Effecten- u. Uniform-Fabrik,
Danzig,
Langgasse 48, neben dem Rathhause,

Agentur: **L. H. Berger. Collani & Co.,** Hoflieferanten.
Lieferanten des deutschen Offizier-Vereins zu Berlin und Waarenhaus für deutsche Beamte A.-G.

halten sich zur Anfertigung von

Staats-Uniformen

aller Art

nach den neuesten Bestimmungen **wie bereits im vorigen Jahre zur Zufriedenheit** der Herren Auftraggeber geliefert, bestens empfohlen.

Stickereien und Tressen werden gereinigt, sow. Uniformen nach der neuen Vorschrift umgeändert. Mit den **Bestimmungen auch Abbildungen** stehen zu Diensten; Preise laut der im Mai v. Js. herausgegebene Preisliste des Waarenhauses für deutsche Beamte A.-G.

Wilh. Dreyling,

Danzig, Milchkannengasse Nr. 28/29.

Grab-Denkmäler

in großer und geschmackvoller Auswahl zu **sehr billigen Preisen,** aus polirtem Granit, Syenit, Marmor u. Sandstein. Specialität: **Tiefschwarz schwed. Granit und norwegischen Labrador. Obelisken** in 20 verschiedenen Größen. Geschmiedete und gegossene eiserne Grabgitter, Kreuze und Tafeln in 60 verschiedenen Mustern, pro lfd. Fuß von 3 M an. **Schriften** erhaben und vertieft in allen Sprachen und Lettern mit doppelter Vergoldung und Platina (weiß) werden sehr sauber ausgeführt. (9838

Grosse Nachlass-Auction

Olivaerthor 7, parterre.

Mittwoch, den 9. März, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich daselbst aus einem Nachlasse 1 fast neues **eleg. nußb. u. mah. Mobiliar** an den Meistbietenden gegen Baarzahlung öffentlich verkaufen als:

1 überpolsterte Garnitur in Seidenplüsch, Schlafsopha, 2 Causeusen, 1 Trumeauspiegel mit Console, 1 Pfeilerspiegel, 2 Sophaspiegel, 1 nußb., 3 mah. Kleiderspinde, Vertikows, massiv mah. und nußb. Sophatische, 1 hocheleg. nußb. Salontisch, 3 **Blumentische, 1 nußb. Herren-, 1 do. Damenschreibtisch, 1 do. Bücherspind,** Speisetafel, Ausziehtisch, nußb. und birk. Bettstelle mit Matratzen, 2 nußb. Nachttische mit Marmor, Kleiderständer, Regulator, Bilder, Betten, 1 Alfenid-Fruchtschale, 1 do. Butterdose, 1 **complettes Meißener Tafelservice** für 12 Gedecke, Teppiche, Tischdecken, Toilettespiegel rc.

Joh. Jac. Wagner Sohn,

vereidigter Gerichts-Taxator und Auctionator.
Bureau Danzig, Breitgasse 4. (9881

Frische f. schöne Maränen, eben erhalten, billig Vorst. Graben 23I. **J. Hevelke geb. Krefft.**

---

2 junge Mädchen oder Knaben finden zu Ostern gute gewissenh. Pension bei einer höh. Beamtenwittwe. Nähere Auskunft wird ertheilt Hintergasse 11, 2. Etage.

1—2 Schüler der höh. Lehranstalt. f. in e. geb. Fam. liebevolle u. gute billige Pension b. gewissenh. Auff. u. Klavierben. Preis jähr. 360 M. Adr. u. 9649 i. d. Exp erb.

Knaben und Mädchen, welche die hiesigen Schulen besuchen, finden gute, sorgsame Pension u. Beaufsichtigung der Schularbeiten. Danzig, Poggenpfuhl 39 bei
9692) **E. Jacobi.**

Von sogleich ist 1 möbl. Wohn. v. 2—4 Zimmern m. Balkon, Küche u. Einricht. zu verm. Zoppot, Pommerschestr. 34 bei **Büttner.**

Langenmarkt 25 ist eine neu decorirte Wohnung zu verm.

Garçon-Logis, Saal u. gr. Nebenzimmer, hochf möblirt, zu vermieth. Matzkausche Gasse 10II.

Zoppot, Seestraße 51, Oberwohnung für das Sommerhalbjahr zu vermiethen. (9856

Langgarten Nr. 11

ist eine herrsch. Wohnung, best. aus 3 Zimmern, Kabinet, Alkov., Entree und allem Zubehör, per 1. April zu vermiethen.
Näheres 1. Etage links.

Mattenbuden 30 ist das an der Straße belegene Gebäude, bestehend aus Unter- und Oberräumen, sowie aus mehreren heizbaren Zimmern, zu vermiethen. Dasselbe eignet sich zum Waarengeschäft sowie jed. Fabrikanlage.

An ruhige Miether sind z. v. Schiessstange 4b z. 1. April: 2 Part.-Zimmer (Sonnenseite), Küche, Keller u. Bod. Näh. bei Brandmeister Lenz, II. Etage.

Verein für Massenverbreitung guter Schriften.

Zweigverein für Danzig und Umgegend.
Mittwoch, den 9. März, Abends 7 Uhr,
in der Aula des städt. Gymnasiums:

ordentliche Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Stand des hiesigen Zweigvereins.
2. Kassenbericht.
3. Wahl des Vorstandes.

Darnach außerordentliche Hauptversammlung

Tagesordnung:
Beschlußfassung über die Auflösung des hiesigen Zweigvereins. (9833
Recht zahlreiche Betheiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Appell!

Montag, 7. März cr., Abends 8 Uhr, im Schützenhause.

Tagesordnung:

1. Jahres- und Kassenbericht.
2. Wahl der Decharge-Commission.
3. Wahl der Verwaltungs-Commission für 1892/93. (9451

Verein ehemaliger Johannisschüler.

Dienstag, d. 8. cr., 8½ Uhr Abds., **Versammlung** im Restaurant „Zum Luftdichten", Hundegasse 110I. **Der Vorstand.**

Kaufmänn. Verein von 1870.

Mittwoch den 9. März 1892, Abends 9 Uhr:
Geschäftliche Sitzung und Krankenkassentag.
Der Vorstand.

Ruder-Club „Victoria".

Generalversammlung,
Dienstag, den 8. März, Abends 9 Uhr, im Winterlocale „Café Hohenzollern".
Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder. Diverses.
Der Vorstand.

Freundschaftlicher Garten.

Höcherl-Bräu-Special-Ausschank.
Mittwoch, den 9. März,

Familienabend.

Concert u. humoristische Vorträge.
Eintritt 25 Pfg.
Fritz Hillmann.

Tattersall,

Straußgasse.
Das Concertreiten ist für diese Saison (6467 **beendet.**

Restaurant Heering,

Altstädtischer Graben Nr. 71.
Heute Montag:

Frei-Concert.

Speisen à la Carte.

Wolfsschlucht.

(Otto Rietdorf.)
Jeden Montag

Familien-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1.
Entree frei. (9860

ff. Bockbier.

Kaffeehaus zur halben Allee.

Jeden Dienstag:

Kaffee-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Gren.-Regts. König Friedrich I unter persönlicher Leitung ihres Musik-Dirigenten Herrn **C. Theil.**
Anfang 3½ Uhr. Entree frei.
9883) **Max Kochanski.**

Im Saale des Schützenhauses.

Donnerstag 10. März, 7½ Uhr präcise.
6. und letztes Abonnementsconcert.

Frau Schmidt-Köhne (Sopran) Berlin.
Fräulein Marie Bierdmenges,
Herr Georg Schumann, Clavier.

Preise der Plätze 4 M, 3 M, 2 M, 1 M. (Stehplatz.)
Billetverkauf bei **Constantin Ziemssen,** Langenmarkt.

Danziger Stadttheater.

Dienstag: P. P. C. Benefiz für Jenny von Weber. La Traviata.
Mittwoch: P. P. D. XVIII. Novität! Zum 1. Male: **Gewagte Mittel.** Hierauf: **Hector.**
Donnerstag: P. P. E. Zum 31. Male: Der Mikado. Vorher: Pension Schöller.

Wilhelm-Theater

Direction: Hugo Meyer.
Dienstag, Abends 7½ Uhr.
Große Specialität.-Vorst.
Auftreten des gesammten Künstler-Ensembles
u. I. Ringkampf
zwischen Herrn **C. Milon** und **H. Kubis** (Kornträger.)

Für die Suppenküche

gingen ferner bei mir ein: Von der Loge Eugenia 100 M, von Herrn W. F. Burau 15 M, von Herrn Georg Böling 10 M.
Zusammen 125 M.
An Geschenken: Von Ungenannt 10 ℔ Schmalz, 40 ℔ Reis, 20 ℔ Erbsen, 25 ℔ Pflaumen, von Herrn Julius Schubert, Langgasse 7/8, 3 Säcke alte Semmel.
Emil Berenz.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 19399 der Danziger Zeitung.

Montag, 7. März 1892.

* **[Ordensverleihung.]** Dem Land-Bauinspector Steinbrecht zu Marienburg ist von dem Prinzen Albrecht, Regenten von Braunschweig, das Ritterkreuz II. Klasse des braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen verliehen worden.

* **[Bezirks-Ausschuß.]** In der letzten Sitzung des hiesigen Bezirks-Ausschusses wurde wiederum der Inhaberin eines Schanklokals mit Kellnerinnen-Bedienung auf Klage der königl. Polizei-Direction die Schankerlaubniß entzogen. Die Beklagte, Wittwe F., welche in den Jahren 1886 bis 1891 sechs Mal wegen Ueberschreitung der Polizeistunde bestraft ist, behauptete, daß sie nur selten ihr Lokal über 11 Uhr Nachts offen gehabt habe, wie sich auch aus der geringen Zahl der Bestrafungen — jedes Jahr durchschnittlich nur eine — ergebe; ferner seien in ihrem Lokale nie Unsittlichkeiten oder Gelage, durch welche der Völlerei Vorschub geleistet werde, vorgekommen, und wenn ihr wegen der seltenen Fälle der Ueberschreitung der Polizeistunde, wofür sie ja übrigens die verhängten Strafen bezahlt habe, die Concession entzogen werden solle, so hätte sie deswegen vorher doch erst einmal seitens der Polizeibehörde verwarnt werden müssen. Die Beweisaufnahme ergab, daß zwar Unsittlichkeiten oder kostspielige Zechgelage in dem Lokal der Beklagten nicht vorgekommen waren, hiergegen allerdings, wie auch in der Klage behauptet, das Restaurant fast allnächtlich bis weit über die Polizeistunde hinaus, etwa bis 2 oder 3 Uhr Nachts, geöffnet gehalten und zum größten Theil auch Gäste so lange bewirthet wurden. Auf Grund wiederholter Entscheidungen des Ober-Verwaltungsgerichts, welches hierin eine Förderung der Völlerei erblickt, wurde daher dem Klageantrage gemäß auf Entziehung der Concession erkannt.

△ **Neustadt,** 6. März. Gestern fand hier die erste Sitzung des **Schiedsgerichts für die Invaliden- und Altersversicherung** des Kreises Neustadt Westpr. unter Vorsitz des Amtsrichters Dreckschmidt-Putzig statt. Es lagen fünf Berufungen zur Entscheidung vor, von denen eine berücksichtigt und drei abgewiesen wurden, während in einer Sache Beweisaufnahme beschlossen wurde. — Die Grundsteinlegung des hier zu errichtenden **Kaiser- und Kriegerdenkmals** soll nunmehr am 3. Osterfesttage mit entsprechender Feier vollzogen werden.

ph. **Dirschau,** 6. März. Auf der Tagesordnung für den am 30. März abzuhaltenden **Kreistag** stehen u. a. folgende Punkte: Antrag des Kreisausschusses, die in Folge der Auseinandersetzung der Kreise auch auf den Kreis Dirschau übergegangene Verpflichtung, an den Kreis Stargard zur Unterhaltung einer Chausseestrecke zu zahlende 450 Mk. durch eine einmalige Abzahlung in Höhe des 25fachen Betrages abzulösen unter Verzichtleistung auf die Einkünfte aus dieser Chausseestrecke; sodann sollen der Verwaltungsbericht und die Jahresrechnungen der Kreis-Communalkasse vorgelegt und verschiedene Wahlen vorgenommen werden.

w. **Elbing,** 6. März. Zu der am 27. März im hiesigen königl. Gymnasium stattfindenden **Comeniusfeier** ist jetzt durch den Festausschuß, an dessen Spitze Herr Oberbürgermeister Elditt steht, das Programm festgesetzt. Die Feier beginnt mit einem Choral. Es folgt dann der Festprolog, welcher von dem Central-Comité in Berlin aus den auf ein Preisausschreiben eingelaufenen Arbeiten ausgewählt und an sämmtliche Städte, in denen eine Feier veranstaltet wird, versandt worden ist. Hieran knüpft sich der Gesang: „Gott ist unsre Zuversicht und Stärke." Darauf folgt die Festrede und zum Schluß der Gesang: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre." Die Gesänge wird der Gesangschor des hiesigen Lehrervereins zur Aufführung bringen. — Sämmtliche 16 **Abiturienten** habgn die Prüfung am hiesigen kgl. **Gymnasium** bestanden. Der Merkwürdigkeit wegen sei erwähnt, daß sich unter ihnen ein geborener Afrikaner Namens Neitzel befand, dessen Vater Missionar in Deutsch-Ostafrika ist. Der junge Mann wird zunächst in seine afrikanische Heimath zurückkehren und später eine deutsche Universität beziehen. — Der **starke Frost,** der in der letzten Nacht 15 Grad erreichte, schadet den unbedeckten Saaten. Namentlich auf der Höhe bei Trunz lassen sich schon recht erhebliche Schäden erkennen. — Herr Geh. Commerzienrath **Schichau** benutzt jede sich bietende Gelegenheit, seine hiesige **Werft** zu vergrößern. Erst vor kurzem hat er einige Grundstücke in der Königsberger-Thorstraße erworben. Nun ist auch das durch die Wallstraße von seinen Etablissements geschiedene große Kaufmann Wollenberg'sche Grundstück für 45 000 Mk. in seinen Besitz übergegangen.

K **Rosenberg,** 6. März. Am 13. Juli v. J. brach in dem Speichergebäude des Kaufmanns Hrn. Lange in **Dt. Eylau Feuer** aus, das so schnell um sich griff, daß eine **ganze Anzahl Gebäude** in kurzer Zeit in Flammen stand. Um 11 Uhr Vormittags wurde das Feuer bemerkt, 20 Minuten später traf schon in Rosenberg eine Depesche ein, welche die hiesige freiwillige Feuerwehr zu Hilfe rief. Der entstandene Schaden betrug über einhunderttausend Mark. Diesen Brand durch Fahrlässigkeit verursacht zu haben, stand angeklagt der Lehrling Martins vor der hiesigen Strafkammer. M. hatte an jenem Tage den Auftrag, 100 Pfund Kaffee in einem Kugelbrenner, und zwar in Mengen von je 20 Pfund, auf dem Hofe zu brennen. Sein Gehilfe war der Arbeiter Schulz. Die erste Portion Kaffee war zu stark gebrannt und daher verdorben. Um den Schaden vor dem Prinzipal zu verbergen, wurde der größte Theil des noch heißen Kaffees in einen Beutel geschüttet und im Speicher versteckt. Die Anklage behauptete, daß der heiße Kaffee den Leinwandbeutel entzündet und so den Brand verursacht habe. Die Staatsanwaltschaft beantragte 1 Monat Gefängniß. Herr Justizrath Horn-Elbing, Vertheidiger des Angeklagten, beantragte Freisprechung, welche auch erfolgte. Dem Angeklagten wurden gute Zeugnisse ausgestellt.

K. **Thorn,** 6. März. Nachdem in der letzten Stadtverordnetensitzung die Nebenetats der städtischen Verwaltung für 1892/93 festgestellt worden sind, ist nunmehr auch der Entwurf zum **Hauptetat** für das genannte Jahr vom Magistrat beschlossen. Dieser Entwurf liegt, entsprechend den Bestimmungen der Städteordnung öffentlich aus, ein erfreuliches Bild bietet er nicht dar. 9266 Mk. Mindereinnahme ergiebt die Verpachtung der städtischen Chausseen, 3150 Mk. Mindereinnahme die städtische Ziegelei, die Schulen erfordern eine Mehrausgabe von 6200 Mk., Kranken- und Siechenhaus eine Mehrausgabe von 4300 Mk., ein Schmerzenskind ist der Artusstift. Für das Artushofgebäude sind bereits 525 600 Mk. ausgegeben, wie die Schlußrechnung ausfallen wird, darüber lautet noch nichts Bestimmtes. Vorläufig weist der Etat des Artusstifts eine Mindereinnahme von 8760 Mk. nach, die aus dem Stadtsäckel gedeckt werden muß. Zur Verzinsung und Amortisation der für den Zweck des Artushofes entnommenen bisherigen Kapitalien sind 3850 Mk. in den Hauptetat eingestellt, bei der Feuersocietätskasse sind neue 256 000 Mk. aufgenommen, aus welcher auch der Rest der Baukosten für den Artushof gedeckt werden soll. Zur Verzinsung dieses Kapitals sind 7100 Mk. ausgeworfen. Die communalpflichtige Staatssteuer beträgt im laufenden Jahre 93 500 Mk., wird, wie mit Bestimmtheit angenommen werden kann, in Folge der Selbsteinschätzung für 1892/93 die Höhe von 100 000 Mk. erreichen, zur Deckung der Ausfälle und der Kosten für den Artushofbau werden aber voraussichtlich die **Communalsteuern** um 30 % erhöht werden müssen, jetzt zahlen wir 270 %, im nächsten Jahre also voraussichtlich 300 %. Im ganzen sind 56 000 Mk. mehr durch Communalsteuern aufzubringen.

Allenstein, 4 März. Im Dorfe W. dörrte eine Besitzerfrau Flachs hinter dem Ofen der Wohnstube. Während einer kurzen Abwesenheit der Frau entzündete sich der Flachs, und bald stand die Stube in Rauch und Flammen. Den herbeieilenden Leuten gelang es nun zwar, den Brand zu unterdrücken, jedoch nicht das in der Wiege liegende dreijährige Söhnlein des Besitzers zu retten; es war im **Rauche erstickt.**

ß. **Pillau,** 5. März. Der gestern Nacht eingetretene schärfere Frost hat die Hoffnungen auf baldige Einkehr des Frühjahrs wieder vernichtet. Selbst das hiesige Tief ist — zum zweiten Male in diesem Winter — bis zur Hälfte der Molen zugefroren.

Υ **Bromberg,** 6. März. Seit gestern Abend 6 Uhr sind nun auch von dem linksseitigen Geleise die von dem **Eisenbahnunglück** herrührenden Wagentrümmer weggeschafft worden, und es ist nunmehr, da auf dem nebenan liegenden rechtsseitigen Geleise die Trümmer bereits am Morgen weggeräumt waren, die Unglücksstätte wieder vollständig fahrbar. Nur die Locomotive nebst Tender und Kohlenwagen vom verunglückten Schnellzuge liegen, wie auch kleinere Wagentrümmer, im Eisenbahngraben und auf der Bahnwegstraße in unmittelbarer Nähe des Wärterhauses in Schleusenau. Die Wegschaffung der beschädigten Wagen ꝛc. erfolgte durch hiesige Werkstattsarbeiter und war mit vielen Umständlichkeiten und Beschwerlichkeiten verbunden. Die Arbeiten erfolgten unter Aufsicht des Bauraths Frank. Unter den zertrümmerten bezw. beschädigten Wagen befand sich auch, was anfangs gar nicht bekannt war, ein Personenwagen, der von Passagieren nicht besetzt war. Ein hiesiger Eisenbahnsecretär — Salzweldel — der auf der Reise nach hier den Wagen besteigen wollte um ungestört der Ruhe zu pflegen, wurde von seinem Vorgesetzten, Geheimrath Schmeitzer, der ebenfalls nach Bromberg fuhr, davon zurückgehalten, und in den am Ende des Zuges befindlichen Revisionswagen genommen. Dadurch allein entging der Beamte dem Tode, denn der Wagen ist vollständig zertrümmert. — Diesem Wagen folgte der Postwagen, der, wie mitgetheilt, zum Theil in Trümmern gegangen ist. Die Postsachen mußten aus den Trümmern desselben hervorgesucht werden. Vermißt wird bis jetzt ein Werthbrief von 1200 Mk., nach Podgorz bei Thorn bestimmt. — Von den bei der schweren Katastrophe ums Leben gekommenen Personen sind gestern Nachmittag die Leichen des Postpackmeisters Penzin und Bremser Hauske nach Berlin bezw. Charlottenburg geschafft worden. Die Beerdigung des Heizers Meyer II. von hier wird morgen auf dem evangelischen Friedhofe erfolgen. Der Telegraphist Lusiat, der das Unglück durch eine fahrlässige Meldung verschuldet haben soll, ist bereits vorgestern verhaftet worden. — Daß übrigens ein Unfall an jener Stelle nicht schon früher vorgekommen ist, kann als ein Glück bezeichnet werden. Während nämlich die Strecke von Nakel nach hierher in fast schnurgerader Richtung bis Wilhelmsthal (hinter der 6. Schleuse) geht, macht die Linie nach dem Bahnhofe links zu eine große Kurwe, welche einen Ausblick nach dem Ueberwege bei Schleusenau und Okollo, wo das Unglück geschehen ist, nicht gestattet. Erst kurz vor Schleusenau wird der Blick, da sich die Linie nach Norden wendet, nach jener Stelle und nach dem Bahnhofe frei. Es scheint, als ob man dies schon früher eingesehen hat und dem Uebelstande insofern abzuhelfen gedenkt, daß von der 6. Schleuse bezw. von dem dortigen Bahnwärterhause für die von Berlin nach hier kommenden und von hier nach Berlin ꝛc. gehenden Güterzüge ein Zweiggeleise angelegt wird. Dasselbe durchbricht den Eisenbahndamm der oberschlesischen Bahn in Okollo, so daß Güterzüge nicht mehr auf den Bromberger Bahnhof kommen, sondern auf den Bahnhof Okollo und auch nicht mehr vom hiesigen Bahnhofe, sondern von dem Okolloer Bahnhofe nach Nakel ꝛc. abgehen, dieses Zweiggeleise daher nur für den Güterverkehr besteht, während auf der bisherigen Strecke ein Personen-Wagenverkehr stattfinden wird. Mit den betreffenden Arbeiten ist schon vor einigen Monaten begonnen worden, sie dürften wohl schon in nächster Zeit fertig gestellt sein. — Vorgestern Morgen ist übrigens ein Bremser des Güterzuges dem Schnellzuge entgegengelaufen und will durch Rufe und Winke sich bemerklich gemacht haben, jedoch ohne Erfolg.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 6. März. Ueber einen frechen **Raubmordversuch** wird amtlich Folgendes gemeldet: „Als am Abend des 4. d. M. kurz vor 10 Uhr die 59jährige Handelsfrau Fast ihren im Erdgeschoß des Hauses

Blumenstraße 3 befindlichen Bäckerladen zu schließen im Begriff stand, erschien in demselben ein 18 bis 20 Jahre alter Mann und verlangte sogenannte Pflastersteine. Während die Verkäuferin sich über den Ladentisch beugte, um die verlangte Waare in Papier einzupacken, bemerkte sie, daß der Käufer eine schnelle Bewegung mit dem rechten Arm machte, und fuhr deshalb mit dem Kopf zurück. In demselben Augenblick erhielt sie mit einem kleinen Hammer, den der Unbekannte unter seinem Rock hervorgeholt hatte, einen Schlag auf den Kopf und brach hinter dem Ladentisch zusammen. Sie verlor aber die Besinnung nicht und konnte noch wahrnehmen, daß der Thäter den aus 6 bis 7 Mark Kleingeld bestehenden Inhalt der Ladenkasse an sich nahm, den Hammer wieder unter seinem Rock verbarg und den Laden verließ. Die alte Frau erholte sich erst nach mehreren Minuten soweit, daß sie den Laden durch die nach dem Hausflur führende Thüre verlassen und die Mitbewohner des Hauses von dem Vorfall in Kenntniß setzen konnte. Ihre Kopfverletzungen sind glücklicherweise anscheinend unerheblich, da der Schlag einen Haarknoten getroffen und nur die Haarnadeln in die Kopfhaut getrieben hat. Die Frau glaubt, den Räuber in ihrem Laden schon wiederholt gesehen zu haben. Sie beschreibt denselben als klein und untersetzt, mit blondem, langem, ungeordnetem Haar; er war mit einem weißgrauen Anzuge, wie ihn Bierkutscher zu tragen pflegen, bekleidet."

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig, 7. März.** In der Woche vom 25. Februar bis incl. 2. März sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als **auf See total verunglückt** gemeldet worden: 5 Dampfer und 17 Segelschiffe (darunter gestrandet 1 Dampfer und 11 Segelschiffe, zusammengestoßen 1 Dampfer und 1 Segelschiff, gesunken 2 Dampfer und 1 Segelschiff, verlassen ein Dampfer und 1 Segelschiff, verschollen 3 Segelschiffe.) Gleichzeitig wurden auf See beschädigt 51 Dampfer und 51 Segelschiffe.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 5. März. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco neuer 208—215. — **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 215—220, russ. loco ruhig, neuer 188—190 nom. — **Hafer** ruhig. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) ruhig, loco 57,00. — **Spiritus** behauptet, per März-April 34¾ Br., per April-Mai 34¾ Br., per August-Septbr. 35¾ Br., per Septbr.-Oktober 35¼ Br — **Kaffee** ruhig, Umsatz — Sack. — **Petroleum** ruhig. Standard white loco 6,35 Br., per August-September 6,25 Br. — Wetter: Frost.

Hamburg, 5. März. Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per März 14,32½, per Mai 14,65, per August 15,00, per Oktober 13,20. Behauptet.

Hamburg, 5. März. Kaffee. Good average Santos per März 68, per Mai 67½, per Septbr. 65¼, per Dezbr. 62¾. Ruhig.

Bremen, 5. März. Raff. Petroleum. (Schlußbericht.) Faß zollfrei. Still. Loco 6,35 Br.

Havre, 5. März. Kaffee. Good average Santos per März 92,75, per Mai 87,50, per September 84,00. — Ruhig.

Frankfurt a. M., 5. März. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien 262⅞. Franzosen 246¼, Lombarden 71⅜, ungar. Goldrente 91,90, Gotthardbahn 133,90, Disconto-Commandit 180,70, Dresdener Bank 133,00, Bochumer Gußstahl 106,20, Dortmunder Union St.-Pr. 52,50, Gelsenkirchen 135,30, Harpener 138,60, Hibernia 123,00, Laurahütte 100,20, 3% Portugiesen 27,20. Still.

Wien, 5. März. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 94,70, do. 5% do. 102,75, do. Silberrente 84,25, 4% Goldrente 110,50, do. ungar. Goldrente 107,45, 5% Papierrente 102,00, 1860er Loose 140,25, Anglo-Aust. —, Länderbank 205,00, Creditact. 308,25, Unionbank 233,50, ungar. Creditactien 342,75, Wiener Bankverein 111,75, Böhm. Westbahn 349,00, Böhm. Nordb. 183,50, Busch. Eisenbahn 446, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 228,00, Ferd. Nordbahn 2845,00 Franzosen 283,50, Galizier 211,75, Lemberg-Czern. 247,00, Lombard. 82,80, Nordwestb. 209,25, Pardubitzer 184,00, Alp.-Mont.-Act. 61,60, Tabakactien 164,00, Amsterd. Wechsel 98,05, Deutsche Plätze 58,10, Londoner Wechsel 118,70, Pariser Wechsel 47,10, Napoleons 9,42 Marknoten 58,07½, Russische Banknoten 1,19¾, Silbercoupons 100, Bulgar. Anleihe 101.

Amsterdam, 5. März. Getreidemarkt. Weizen per März 234, per Mai —. Roggen per März 221, per Mai 228.

Antwerpen, 5 März. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 15½ bez. und Br., per per März 15 Br., per April 15½ Br., per Sept.-Dezbr. 15¾ Br. Ruhig.

Antwerpen, 5. März. Getreidemarkt. **Weizen** ruhig. **Roggen** unbelebt. **Hafer** unverändert. **Gerste** ruhig.

Paris, 5. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** matt, per März 25,70, per April 26,00, per Mai-August 26,60, per Septbr.-Dezbr. —. — **Roggen** ruhig, per März 19,40, per Septbr.-Dezbr. 18,60. — **Mehl** matt, per März 55,00, per April 55,60, per Mai-August 57,10 per Septbr.-Dezember —. — **Rüböl** träge, per März 55,25, per April 55,75, per Mai-August 57,25, per Septbr.-Dezbr. 58,75. — **Spiritus** träge, per März 46,25, per April 46,00, per Mai-August 44,50, per Septbr.-Dezbr. 40,50. — Wetter: Kalt.

Paris, 5. März. (Schlußcourse.) 3% amortisirb. Rente 97,50, 3% Rente 96,70, 4½ % Anl. 105,20, 5% italien. Rente 87,75, österr. Goldr. 95¾, 4% ung. Goldrente 91,68, 3% Orientanleihe 66,18, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 93,35, 4% unific. Aegypter 483,12, 4% span. äuß. Anleihe 58¾, convert. Türken 19,20, türk. Loose 73,40, 5% privilegirte türk. Obligationen 421,25. Franzosen 615,00, Lombarden 198,75 Lomb. Prioritäten 299,00, Credit foncier 1212, Rio Tinto-Actien 435,60, Suezkanal-Actien 2707,00, Banque de France 4430, Wechsel auf deutsche Plätze 122 13/16, Londoner Wechsel 25,20½, Cheques a. London 25,22, Wechsel Amsterdam kurz 206,25, do. Wien kurz 209,75, do. Madrid kurz 426,00, Neue 3% Rente 95,75, 3% Portugiesen 27, neue 3% Russen 75¾, Banque ottomane 537,00, Banque de Paris 615,00, Banque d'Escompte 160, Credit mobilier 140, Merid.-Actien 588, Panamakanal-Actien —, do. 5% Obligat. 19,00, Gaz Parisien 1482, Credit Lyonnais 785,00, Gaz pour le Fr. et l'Etrang. 545 Transatlantique 545, Ville de Paris de 1871 409, Tab. Ottom. 357, 2¾ % engl. Cons. 96¼, C. d'Escompt 487, Robinson-Actien 82,50.

London, 5. März. (Schlußcourse.) Engl. 2¾ % Consols 95⅞, Pr. 4% Consols 105, italienische 5% Rente [illegible]⅞, Lombarden 8, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) 93½, convert. Türken 19, österr. Silberrente 80, österr. Goldrente 95, 4 % ungarische Goldrente 91¼, 4 % Spanier 8½, 3½ % privil. Aegypter [illegible]⅜, 4% unific. Aegypter 95⅜, 3% garantirte Aegypter —, 4¼ % ägypt. Tributanleihe 93¾, 6% cons. Mexikaner 81¼, Ottomanbank 11⅜, Suezactien —, Canada-Pacific 92¼, De Beers-Actien neue 14¼, Rio Tinto 17⅛, 4 % Rupees 63⅝, Argentinische 5% Goldanleihe von 1886 61, do. 4½% äußere Goldanleihe —, Neue 3% Reichsanleihe 85, Silber 41 7/16. Platzdiscont 1⅞. In die Bank flossen 23 000 Lstr.

Newyork, 5. März. Wechsel auf London 4,85½. — **Rother Weizen** loco 1,06⅛, per März 1,02½, per April 1,03, per Mai 1,01¼. — **Mehl** loco 4,00. — **Mais** 50⅛. — Fracht 3¾ — **Zucker** 3.

Newyork, 5. März (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) [illegible] Cable-Transfers 4,88¼, Wechsel auf Paris (60 [illegible]) 5,19⅜, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅛, 4% fund. Anleihe 116, Canadian-Pacific-Actien 89, Central-Pacific-Actien 31, Chicago- u. North-Western-Actien 119¼, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 79¾, Illinois-Central-Actien 106, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 135½, Louisville u. Nashville-Actien 74, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 33, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 117¾, Northern-Pacific-Preferred-Act. 67½, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 49¾, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 38⅝, Unin-Pacific-Actien 46¾, Denver- u. Rio-Grand-Prefered-Actien 52⅜, Silber-Bullion 90⅝. — **Baumwolle** in Newyork 7, do. in New-Orleans 6½. Raffin. **Petroleum** Standard white in Newyork 6,40 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,35 Gd., rohes Petroleum in Newyork 5,70, do. Pipeline Certificates per April 59⅛. Ruhig, stetig. — **Schmal** loco 6,75, do. Rohe u. Brothers 7,05. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 3. — **Kaffee** (Fair Rio-) 14⅞ nom., Rio Nr. 7, low ord. per April 13,02, per Juni 12,47.

Chicago, 5. März. Weizen per April 87⅞, per Juni 89⅜. **Mais** per Mai 42½. **Speck** short clear 6,20. **Pork** per März 10,90. Weizen in Folge geringer Thätigkeit der Exporteure durchweg weichend mit wenigen Reactionen. Mais stetig.

Produktenmärkte.

Königsberg, 5. März. (Wochenbericht von Portatius und Grothe). **Spiritus** blicht, wenngleich der Verkehr in Effectiv-Waare in Folge nicht unbedeutender Ankünfte ein ziemlich reger, auf nur wenig veränderte Preise zurück; letztere haben, auch für Termine, einen kleinen Rückgang erfahren. Im Terminhandel ist wieder die alte Leblosigkeit zu berichten. Zugeführt wurden vom 27. Februar bis 4. März 115 000 Liter, gekündigt 65 000 Liter. Bezahlt wurde loco contingentirt 64½, 64,10 M u. Gd., nicht contingentirt 44¾, 45, 44,60 M und Gd., Februar contingentirt Regulirungspreis 64½ M, März nicht contingentirt 44¾ 45, 44¾, 44½ M Gd., Frühjahr nicht contingentirt 47¼, 47 M Br., Mai-Juni nicht contingentirt 47¾, 47½ M Br., Juni nicht contingentirt 48½ M Br., 47½ M Gd., Juli nicht contingentirt 49 M Br., 48 M Gd., August nicht contingentirt 49½ M Br., 48½ M Gd. — Alles pro 10 000 Liter % ohne Faß.

Stettin, 5. März. Getreidemarkt. **Weizen** unveränd., loco 205—220, per April-Mai 216,00, per Mai-Juni 217,00. — **Roggen** unveränd., loco 200—210, per April-Mai 219,50, per Mai-Juni 216,50. — Pomm. **Hafer** loco neuer 150—158. — **Rüböl** loco unveränd., per April-Mai 54,50, per September-Oktober 54,70. — **Spiritus** unveränd., loco ohne 50 M Consumsteuer —, 70 M Consumsteuer 44,30, per April-Mai 45,30, per August-September 46,40. — **Petroleum** loco 11,00.

Berlin, 5. März. Weizen loco 202—220 M, per April-Mai 204—202,25 M, per Mai-Juni 20[illegible]—204 M per Juni-Juli 207,25—205,50 M. — **Roggen** loco 207—217 M, guter inländ. 212,50—213 M per April-Mai 217,25—217,50—215,75 M, per Mai-Juni 215—215,25—214 M, per Juni-Juli 211,50—212—210,75 M, per Juli-August 195—193,50 M. — **Hafer** loco 151—173 M, süddeutsch. 153—158 M, ost- und westpreuß. 152—156 M, pomm. und uckermärk. 154—158 M, schles., böhm. u. sächsischer 154—159 M, feiner schles., mährischer und böhmischer 162—167 M a. B., per April-Mai 155—154,50 M, per Mai-Juni 155,25 M nom., per Juni-Juli 156 M nom. — **Mais** loco 132—1[illegible] M, per April-Mai 119,00—119,25 M, per Mai-Juni 120—119,50 M, per Juni-Juli 120—119,75 M, per Juli-August 121—120,50 M. — **Gerste** loco 150—195 M. — **Kartoffelmehl** loco 33,00 M. — **Trockene Kartoffelstärke** loco 33,00 M. — **Feuchte Kartoffelstärke** loco 18,50 M. — **Erbsen** loco Futterwaare 163 bis 175 M, Kochwaare 190—250 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 29,25—27,00 M, Nr. 0 25,50—23 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 29,75—28,00 M, ff. Marken 32,25 M, per März 29,80—29,65 M, per April-Mai 29,55—29,40 M, per Mai-Juni 29,30—29,15 M, per Juni-Juli 28,95—28,80 M. — **Petroleum** loco 23,5 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 55,0 M, per April-Mai 55—54,8 M, per Septbr.-Oktbr. 55,3—55,2 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 6[illegible],0 M, ohne Faß loco unversteuert (70 M) 45,5 M, per März 45,0 M, per April-Mai 45,8—4[illegible],3—45,4 M, per Mai-Juni 45,9—45,5—45,6 M, per Juni-Juli 46,3—45,0 M, per Juli-August 46,8—46,4—46,5 M, per August-Septbr. 46,9—46,5—46,6 M, per Sept.-Okt. 44,5—44,3 M.

Magdeburg, 5. März. Zuckerbericht. **Kornzucker** excl. von 92% 18,90, Kornzucker excl., 88 % Rendement 18,00, Nachproducte excl., 75 % Rendement 15,80. Stetig. Brodraffinade I. 29,75. Brodraffinade II. 29,25. Gem. Raffinade mit Faß 29,50. Gem. Melis I. mit Faß 28,00. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per März 14,27½ bez., 14,32½ Br., per April 14,42½ Gd., 14,47½ Br., per Mai 14,60 bez., 14,62½ Br., per Juni 14,72½ Gd., 14,77½ Br. Fest.

Breslau, 5. März. (Wochenbericht über **Kleesamen.**) In Folge stärkerer Nachfrage hat sich der Geschäftsverkehr in Rothklee bedeutend lebhafter gestaltet, während die Zufuhren als schwach bezeichnet werden mußten. In Weißklee war die Kauflust ebenfalls besser und es sind auch größere Umsätze zu Stande gekommen. In Schwedischklee hat sich die Situation nicht verändert. In Thymothé, Gelbklee und Tannenklee ist wenig gehandelt worden. Zu notiren ist per 50 Kilogr.: Rothklee 30—40—50—60—64 M, Weißklee 40—50—60—70—83 M, Schwedischklee 50—60—70—77 M, Thymothé 16—19—21—23 M, Tannenklee 35—45—50—55 M, Gelbklee 15—18—22—25—29 M.

Butter.

Hamburg, 4. März. (Bericht von Ahlmann u. Bonsen.) Notirung der Notirungs-Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter, frische wöchentliche Lieferungen:

1. Klasse 123—125 M, 2. Klasse 120—122 M per 50 Kilogramm Netto, reine Tara. Tendenz: ruhig.

Ferner Privatnotirungen per 50 Kilogr.:

Gestandene Partien Hofbutter u. fehlerhafte 105—110 M, schlesw.-holsteinische u. ähnl. fr. Bauer-Butter 100—110 M, livländische und esthländische Meierei-Butter 105—115 M unverzollt, böhmische, galizische und ähnliche 75—86 M unverzollt, finnländische Sommer- 88—92 M unverzollt, amerikanische, neuseeländische, australische — M unverzollt, Schmier- und alte Butter aller Art 35—45 M unverzollt.

Die Preise der vorigen Woche konnten sich in dieser nicht behaupten, schon im Anfang wurde billiger ausgeboten, und wenn auch Dienstag einige feinste 127 M erreichte mußte doch die Hauptzufuhr am Mittwoch mit 2 M weniger begeben werden. Kopenhagen blieb unverändert, England war etwas niedriger, Schottland ziemlich behauptet. Hier sind frische Zufuhren gut geräumt. Frische zweite Sorte und Bauerbutter ohne wesentliche Aenderung, fremde unverändert bei schwacher Zufuhr.

Sendungen an uns aus dem Norden beliebe man nach Station **Altona,** aus dem übrigen Deutschland Station Hamburg zu adressiren.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 6. März. Wind: NO.

Angekommen: Uhlenhorst (SD.), Krützfeldt, Kiel, leer.

Gesegelt: Diana (SD.), Hammje, Pillau, leer. — Lotte (SD.), Mössen, Antwerpen, Güter.

Retournirt: Lotte (SD.), Mössen.

7. März. Wind: S.

Angekommen: Rudolf (SD.), Tothe, Stettin via Stolpmünde, Güter. — Anton (SD.), Aereboe, Hamburg via Kopenhagen, Güter.

Wieder gesegelt: Lotte (SD.), Mössen.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 5. März Wasserstand: 1,48 Meter.

Starkes Eistreiben.

Wind: NO. Wetter: klar, 10 Gr. Frost.